

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag den 20. September 1855.

Nr. 438.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.
Berlin, 19. Sept. Die heutige „Preussische Correspondenz“ bringt Folgendes: Petersburger Nachrichten melden, der Zar wolle in Begleitung dreier Großfürsten von Moskau nach Nikolajew und der Krim reisen. Die Reise nach Polen sei aufgegeben.

Berliner Börse vom 19. September. Staatsschuldsch. 85 1/2. 4 1/2 pSt. Anleihe 100%. Prämien-Anleihe 108 1/2. Verbacher 158 1/2. Köln-Mindener 164 1/2. Freiburger 132 1/2 und 118 1/2. Hamburger —. Mecklenburger 67 1/2. Nordbahn 56 1/2. Oberschlesische A. 216. B. 182 1/2. Obergerger 107 1/2. Metalliques 67 1/2. Loose —. Wien 2 Monat 88 1/2. —. Ration. —. Darmstadt. —.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 17. Sept. Soeben ist hier die Nachricht von der glücklichen Ankunft Sr. k. k. Hoheit, des Erzherzogs Ferd. Max in Lissa, angelangt.

Turin, 15. Sept. Morgen wird ein Edeum in der Metropolitankirche und in der Kathedrale jedes Divisionshauptortes zur Siegesfeier gelesen. Sr. Majestät dem Könige ist wegen eines rheumatischen Fiebers zur Ader gelassen worden, doch ist bereits Besserung eingetreten.

Breslau, 19. Septbr. [Zur Situation.] Wir haben im gestrigen Mittagblatt einen Artikel der Preussischen Correspondenz (P. C.) reproduziert, welcher als eine offiziöse Kundgebung doppelt Beachtung und ganz besonders in dem einen Punkte volle Beachtung verdient, worin dem Irrthum: „als ob die Regierung eine lebhaftere Betheiligung an den Wahlen gar nicht wünsche“, entschieden widersprochen wird.

Möge dieser Irrthum hervorgegangen oder verbreitet worden sein, auf welche Weise immer — und man wird nicht leugnen können, daß ihm in weiten Bevölkerungskreisen die größere Reizung — regiert zu werden, statt: mitzuregieren — allen Vorschub leistet; so wird die ergangene Mahnung ausreichen, um sich ihm zu entwinden, um so mehr als unter dem Vorgeben der bedrohten Verfassung ein allgemeines Kirchthumrennen der Opposition stattfindet.

Die Konservativen, welche in Preußen in der besten Bedeutung des Wortes auch die Liberalen sind, mögen aber aus dem Beispiel der Opposition lernen, daß man jedes Opfer der persönlichen Eitelkeit und des faktischen Interesses bringen müsse, wenn es die Erreichung eines großen Zieles gilt; bei uns gilt es aber sichtlich das größte: die vertrauensvolle Unterstützung und Kräftigung der Regierung Sr. Majestät des Königs in einer bedrängten Zeit, deren mögliche Gefahren nur durch die Fürsorge einer starken Regierung zum Heile des Vaterlandes überwunden werden können.

Uebrigens ist es kaum möglich, sich gegen die Gefahren, welche die Zukunft in ihrem Schoße birgt, zu verblenden; die Börse selbst, bisher so zukunftsgeurig, martirt ihre Besorgnis durch eine fortwährende Baissé, während das rapide Steigen aller Lebensbedürfnisse in alle Kreise der Bevölkerung die Schatten der nagenden Sorge wirft. — Diese Kalamität wird indeß von der Regierung fortwährend im Auge behalten, und wie die B. B. Z. (Berliner Börsenzeitung), ein gut unterrichtetes und mit großem Geschick redigirtes Blatt, berichtet, wäre in den nächsten Tagen eine gemeinsame Publikation für den gesammten Zollverein wegen Verlängerung der Zeit für die zollfreie Einfuhr von Getreide, Mehl und Hülsenfrüchten zu erwarten.

Uebrigens ist natürlich nicht alle Hoffnung auf eine Wiederherstellung des Friedens oder Beseitigung der noch drohenden Verwickelungen verschwunden.

Zwar haben die Bemühungen Oesterreichs zur Versöhnung Sardiniens und Toskanas nicht Erfolg gehabt, vielmehr hat die sardinische Gesandtschaft die Staaten Toskanas verlassen. Doch sollen dieselben hinsichtlich Neapels besseren Erfolg gehabt haben, einmal, weil Oesterreich sichtlich die Hoffnung auf aktive Mithilfe in der orientalischen Frage von der Bedingung abhängig gemacht hat, daß ihm alle Besorgnis wegen einer Revolution in Italien benommen werde, andererseits, weil der französische Kaiser selbst ein zu großes Interesse daran hat, künftighin als Hort der Ordnung in Europa zu gelten. — Auch mehren sich die Zeichen einer wachsenden Intimität Frankreichs und Oesterreichs, was indeß nicht hindert, daß zwischen den Westmächten und Oesterreich sich ein Schriftwechsel wegen der fortbauenden Besetzung der Donaufürstenthümer durch österreichische Truppen angesponnen hat, bei welcher Gelegenheit, wie die „B. B. Z.“ wissen will, schon im Voraus mit allem Nachdruck die Ideen eines etwaigen österreichischen Protektorats über jene Fürstenthümer bekämpft werden.

Was die präsumtiven Friedensbedingungen der Westmächte betrifft, falls es überhaupt zu einer Aufstellung derselben kommen sollte, dürfte der Verzicht Rußlands auf jede Seemacht im schwarzen Meere in erster Reihe stehen, die Kostenfrage aber diesmal nicht umgangen werden.

Ein wiener Correspondent der „S. N.“ sagt: Es sei nicht mehr zu zweifeln, daß die Westmächte die Kriegskosten-Entschädigungsfrage als eine der vorzüglichsten „legalen Konsequenzen der errungenen Kriegsergebnisse“ betrachten, und ich glaube Sie versichern zu können, daß in dieser Beziehung bereits eine offizielle Kommunikation von Seiten des pariser Cabinets hier erfolgt ist. Auch will man wissen, daß zwischen den Westmächten und der Pforte folgendes auf die Entschädigungsfrage Bezug habendes Abkommen getroffen worden sei. 1) Die Westmächte verzichten auf jede Entschädigung, die ihnen von der Türkei aus Anlaß des ihr geleisteten Beistandes zukommen soll. 2) Verpflichtet sich die Pforte, einen den von den Westmächten aufgewendeten Kosten entsprechenden Theil aus der Entschädigung, welche ihr Rußland zu zahlen haben wird, an Frankreich und England abzutreten. — Hieraus scheint hervorzugehen, daß die Forderung der Kriegskosten-

Entschädigung bloß im Namen der Türkei an Rußland erhoben werden soll.

Vom Kriegsschauplatz.

Bukarest, 11. Septbr. Die außerordentliche Nachricht aus der Krim, welche vorgestern hier eintraf, war für die große Masse der Bevölkerung eine so unerwartete, daß, im ersten Augenblicke auch noch starke Zweifel sich kundgaben. Die erste Depesche war hier an den französischen Konsul angelangt, gleich darauf erhielten auch der österreichische General-Konsul und Graf Coronini dieselben Meldungen aus Warna. Die Depesche an den französischen Agenten lautet: „So eben ziehen unsere Truppen da ein, wo einst Sebastopol stand.“ Das Nähere, das man bisher, freilich ebenfalls auf telegraphische Nachrichten gestützt, erfährt, besteht in folgendem. Donnerstag den 6. Septbr. Abends begann die allgemeine Beschließung aus den Geschützen von größtem Kaliber, die sich so wirksam bewies, daß General Pelissier am 8. gegen den Malakoff und Redan Sturm laufen ließ. Nach mehreren Stunden des furchterlichsten Gemehls waren die Franzosen im Besitze des Malakoff. Der Rückzug der Russen wurde jetzt zur Flucht, sie nahmen sich nicht Zeit, das außerordentlich zahlreiche und kostbare Geschütz aus den mit Kanonen gespickten Berken der Südküste zu bergen, sondern sprengten alle diese Fortifikationen in die Luft, brannten das vorräthige nicht transportable Pulver ab, steckten mit eigener Hand die noch stehen gebliebenen Häuser in Brand, und zündeten endlich auch den Rest der Flotte an. „Auf der Südküste Sebastopols ist kein Russ mehr, aber auch kein Haus“ mit diesen Worten schloß eine der hier eingelaufenen Depeschen. — Die Meldung dieses großen Sieges ist sogleich dem Fürsten, welcher sich auf einer Rundreise vom Kloster Bistrica aus in der kleinen Wallachei befindet, gemacht worden, und dürfte ihn vielleicht in Krajowa oder schon in Turnusverin, welche Orte er in diesen Tagen besucht, antreffen. — Von der untern Donau ist politisch nichts Wichtiges zu melden. Die Türken arbeiten eifrig an der Ausbesserung ihrer Donaustellungen und exerciren, wie man aus Silistria und Schumla hört, fleißig die neuangekommenen Rekruten. Die in Rumelien verführten Werbungen der Engländer sind total mißlungen. An der untern Donau nimmt der Getreidehandel einen großen Aufschwung. Die Arbeiten der österreichischen Dampfer an der Sulina und die Regengüsse in der letzten Zeit haben den Wasserstand günstig gehoben. Auch beim eisernen Thore ist der Wasserstand ein so günstiger, daß selbst die kais. Kriegsdampfer dasselbe ohne Anstand passiren. Dagegen hat dieser hohe Wasserstand bisher den Beginn der Sprengungsarbeiten in Flußbette verhindert.

1) Konstantinopel, 9. Sept. Neuerdings haben drei Dampfer der vereinigten Flotte einen Transport Verwundete von Kamiesch in die Spitäler am Bosphorus gebracht. Das englisch-türkische Korps des Generals Bivian ist auch nicht nach der Krim unter Segel gegangen. Bekanntlich sollte diese Truppe nach Eupatoria gebracht werden; aber es heißt nun, daß sie die weiteren Marschbefehle erst hier abzuwarten hat. General Simpson soll die Weisung erhalten haben, diese Angeworbenen, sowie die anderen erwarteten Fremden-Regimenten unter seinem eigenen Befehl zu nehmen, um sie besser überwachen zu können, es scheint aber, daß der Obergeneral dazu nicht eben viele Lust verspürt und soll sich in sehr entschiedenen Ausdrücken gegen diesen Befehl ausgesprochen haben. Die türkische Division des Osman Pascha wird, wie man nun hört, nichts von ihrer Stärke an Dmer Pascha abgeben, sondern vollzählig an der Tchernaja bleiben, dagegen werden in Kertsch und Jenikale Vorbereitungen getroffen, um von den dort befindlichen 11000 Mann türkischer Truppen zwei Brigaden nach Batum zu überführen.

Die neuesten Nachrichten aus der Krim melden nicht, daß sich irgend etwas Besonderes im Lager der Verbündeten oder auf russischer Seite zugetragen. Dagegen macht die Flotte seit einigen Tagen ungewöhnliche Rüstungen, aber es ist nicht bekannt, ob es sich um eine Truppenerpedition nach irgend einem Küstenpunkte — man vermutet freilich in die Katscha-Mündung oder um einen Besuch von Odessa handelt. Bemerkenswerth für den Geist der alliierten Truppen in der Krim ist es, daß bisher von den Kriegsmächten noch kein Todesurtheil gefällt wurde. — mehrjährige Kerkerstrafe war das meiste. — Aus Erzerum waren am 9. in Warna folgende Daten bekannt: Pascha, der Oberkommandant des anatolischen Landsturms, ist in Trapezunt angekommen und verfügt sich nach Konstantinopel, um sich dort bezunt eingeschiffen und verlegt sich nach Konstantinopel, um sich dort wegen verschiedener Anschuldigungen zu verteidigen. Bely Pascha rückte wieder auf Vorposten gegen Kapri Köi, er meldet, daß er seit 12 Tagen ohne Nachrichten von Karz ist. General Murawiew soll neuerdings die Anhöhen bei Karz besetzt haben.

[Ueber die Kriegsführung in der Krim] äußert sich W. Rüstow in der dritten Lieferung seines Werkes: „Krieg gegen Rußland, politisch-militärisch bearbeitet.“ sehr scharf. Besonders gegen Pelissier ist der Verfasser entrüstet. Er wirft ihm vor, daß er „die Kunstlosigkeit auf die Spitze treibe“ und nichts von kunstmäßiger Anordnung verstehe. „Welche Rolle hat freilich überhaupt in diesem Kriege der beherrschende Blick des Feldherrn gespielt?“ fragt Rüstow, und seine herbe Antwort lautet: „Keine! Man glaubt sich in die rohesten Zeiten zurückversetzt. Auf beiden Seiten fließt das Blut tapferer Soldaten, aber auf keiner von beiden ist ein Geist, der mit diesem Blute und für dasselbe zu rechnen wüßte. Wie der Kaiser in Paris sich um Ort und Tiefe der Abgründe nicht kümmert, in welche er das Geld und die Arbeit Frankreichs wirft, so lange nur noch freiwillige Anleihen — und mehr als verlangt ist — gezeichnet werden, eben so wenig kümmern sich seine Generale in der Krim darum, ob sie den Werth des vergossenen Blutes auch wirklich herauszuschlagen, wenn nur noch Menschenleben genug da sind, die verbraucht werden können. Und wie bei den Verbündeten, so bei den Russen: eine Mauer von Leibern machen, das ist die Kunst ihrer Generale, eine lebendig wirkende Maschine mit

hundert Gliedern und einem tüchtigen Schlagwerk versehen sie aus diesen Leibern nicht zu bauen. Für den Charakter des Generals Pelissier muß der 18. Juni zu einem Prüfstein werden; läßt er sich durch das Mißgeschick dieses Tages in eine Unthätigkeit ohne weitere Motive oder in ein System hineinschreiben, welches von dem bisher befolgten wesentlich verschieden ist, so wird man ohne weiteres annehmen dürfen, daß seine Energie die rein äußerliche des Bramarbas ist, welche mit Uebermuth nur auf den sprupbilden stillen Bogen des Glückes schwimmt, nicht die selbstständige einer mit sich fertigen hartgepönten Seele.“ Wie man jetzt weiß, ließ Pelissier sich durch das Mißgeschick jenes Unglückstages nicht nur nicht einschüchtern, sondern zu verdoppelter Kraftanstrengung ansetzen.

Preußen.

in Berlin, 18. Sept. [Die Vorbereitungen zu den Wahlen. Das Bundes-Präsidium.] Die Vorbereitungen zu den Wahlen nehmen hier allmählich eine etwas bestimmtere Gestalt und Färbung an, und die Ueberzeugung tritt in allen Kreisen gleichmäßig hervor, daß es sich bei der neuen Komposition der zweiten Kammer um eine definitive Entscheidung über viele Grundfragen handeln werde. Es wird deshalb voraussichtlich schon bei den Urwahlen ein um so lebhafterer Wahlkampf stattfinden, als sich diesmal alle Parteien bei demselben betheiligen werden und auch die demokratische Partei, in einer, wie es scheint, bereits vollbrachten Koalition mit den hier vorhandenen Gothaern, diesmal als mitwählend wieder den politischen Schauplatz betreten will. Eigentliche Parteiversammlungen werden jedoch, zur Vermeidung aller Kollisionen, unterbleiben, sondern es werden sich in den Vorversammlungen, deren Ausschreibung diesmal die Bezirksvorsteher in die Hand nehmen dürften, alle Parteelemente äußerlich vereinigen, um sich mit ihren Abstimmungen gegen einander zu messen. Es werden sich dabei jedenfalls interessante Resultate ergeben, die nach mancher Seite hin überraschend ins Gewicht fallen werden. — Das vor Kurzem noch als so eilig und dringlich sich charakterisirende Vorgehen des Reichs am Bundestage scheint jetzt so wenig unter die nächsten Eventualitäten der österreichischen Politik zu gehören, daß sogar, neuerem Bernehmen nach, eine Pause in der Führung des Bundestags-Präsidiums durch den österreichischen Gesandten bevorsteht. Hr. v. Profesch begiebt sich von Frankfurt nach Paris, um dort eine geraume Zeit zu verweilen, und inzwischen wird, wofür bereits die getroffenen Einrichtungen in der Bundeskanzlei sprechen sollen, das Bundes-Präsidium in den Händen des preussischen Gesandten ruhen. Hr. v. Bismarck-Schönhausen ist bereits von Paris wieder nach Frankfurt zurückgekehrt. Die Uebergabe des Bundes-Präsidiums an den Grafen Rechberg wird später durch Herrn v. Profesch persönlich bewirkt werden. Das österreichische Gouvernement ist besonders deshalb zur Wahl des Grafen Rechberg für diesen Posten geschritten, weil es diesem Diplomaten für eine durch frühere Vorgänge besonders in Süddeutschland sehr wohl accreditirte Persönlichkeit ansieht. Indeß dürften jetzt schwerlich so bald wichtige Vorlagen, namentlich von Seiten Oesterreichs, an den deutschen Bund gelangen.

o Berlin, 18. September. Eine Aenderung der politischen Sachlage wird wohl in dem Laufe dieses Jahres nicht mehr eintreten, da die Jahreszeit für die Ausführung größerer Operationen in der Krim zu weit vorgerückt ist, die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz also keinen bedeutenden Einfluß auf die Entscheidung der Kabinete haben können. Eben so wenig läßt sich gegenwärtig schon bestimmen, inwieweit das Petersburger Cabinet zur Annahme der französischen Vorschläge, die sich auf die Beschränkung der russischen Flotte im schwarzen Meere beziehen, geneigt sein sollte. Die Reise des Kaisers Alexander nach Moskau kann daher mit eben so vielem Rechte für ein friedliches Anzeichen wie für das Gegentheil gehalten werden. Diese Ungewißheit prägt sich auch der hiesigen Börse ein, auf welcher die Course am gestrigen Tage ohne alle Veranlassung um mehrere Prozent fielen, indem die Spekulanten bald diesen bald jenen Grund für die verlängerte Dauer des Krieges anzuführen wußten. Selbst der Reise Sr. Majestät des Königs nach der Provinz Sachsen wurde eine kriegerische Bedeutung beigelegt. Es kann daher nicht auffallen, wenn hier in der Stadt die Meinung offenbar abthätlich verbreitet wird, daß die Russen nicht die ganze Südküste Sebastopols geräumt hätten, sondern noch die Seeforts besetzt hätten, um von diesen aus dem Vordringen der Verbündeten Widerstand zu leisten. Auch dem heute hier angekommenen „Nord“ wird aus Wien dieselbe Nachricht gemeldet, welcher indeß nicht nur die Angabe des Admirals Bruat widerspricht, daß vor seinen Augen das Quarantäne-Fort in die Luft gesprengt sei, sondern auch die ausdrückliche Erklärung des „Moniteur“, man habe in der That einen ferneren Widerstand der Russen in den Seeforts erwartet, sei jedoch durch das Verlangen des Fürsten Gortschakoff nach einem Waffenstillstande von den großen Erfolgen der Waffen der Verbündeten belehrt worden. Außerdem spricht die offizielle russische Depesche, wie sie von der Petersburger Zeitung gebracht ist, die Räumung der Südküste Sebastopols ganz entschieden und bestimmt aus. Nachrichten aus Paris melden, daß der Kaiser den Entschluß gefaßt habe, mit Aufwendung aller disponiblen Kräfte den gewonnenen Sieg weiter zu verfolgen und 10,000 Mann Kavallerie nach der Krim oder vielleicht zunächst nach dem Lager von Maslat bei Konstantinopel zu senden. Bisher wäre ein solches Unternehmen aus Mangel an Erfahrung und hinreichenden Transportmitteln nicht ausführbar gewesen, aber die Engländer lieferten durch den Transport eines ihrer Kavallerie-Regimenter aus Ostindien den praktischen Beweis, daß auch Kavalleriemassen in größern Verhältnissen zu Schiffe transportirbar seien, wenn nur die nothwendigen Vorkehrungen für die Erhaltung der Pferde getroffen seien.

Die Angaben französischer und englischer Zeitungen, daß demnächst eine englisch-französische Flotte vor Neapel erscheinen und Ge-

Provinzial-Beitung.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, als Protetktor der Allgemeinen Landesstiftung Nationalbank, haben allergnädigst geruht zu ernennen:

- a) Bei dem Regierungs-Bezirks-Kommissariat Breslau: zu Ehren-Mitgliedern den Herrn Grafen v. Harrach auf Gr. Sägewitz, den Herrn Landesältesten v. Thilau auf Lampersdorf, Kreis Frankenstein, den Ober-Präsidenten-Beamten Pedell, zugleich auch zum zweiten Schriftführer. b) Bei den Kreis-Kommissariaten: Bei dem Stadt-Kommissariat Breslau: zum Ehrenmitgliede Herrn Major Hoppe. Bei dem Kreis-Kommissariat Striegau: zu Ehren-Mitgliedern, den Hauptmann Landesältesten Herrn Unverricht auf Eisdorf, den Rittergutsbesitzer Herrn Kramsta auf Gäbersdorf, den Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Richthofen auf Gr. Rosen. Für den Kreis Trebnitz: in die Stelle des abgegangenen Kreis-Kommissarius Herrn v. Dresky, den königl. Lieutenant v. Seherr-Hof auf Bischwitz a. d. W. zum Kreis-Kommissarius. Breslau, den 16. September 1855. v. Boyrsch.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 17 Personen, als daran gestorben 14, und als davon genesen 9 Personen polizeilich gemeldet worden. Breslau, den 19. Septbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

An die Wähler.

Am 27. d. M. stehen bereits die Wahlen der Wahlmänner, am 8. Oktober die Wahl dreier Abgeordneten hiesiger Stadt für das Haus der Abgeordneten (die frühere zweite Kammer) an. Es ist höchst wünschenswert, daß diejenigen, welche es wahrhaft gut mit unserem Vaterlande meinen, sich fest zusammenschließen, damit nicht dem jetzigen Gouvernement feindliche Elemente in dem Abgeordnetenbauhe die Oberhand erlangen, die Regierung in ihren auf das wahre Wohl des Staates abgewendeten Bestrebungen hemmen, ja wohl gar an der Stelle des jetzigen ein Ministerium nach ihrem Sinne an das Ruder bringen. Es ist ja ein Zusammenschließen am so dringender, als bei den jetzigen Wahlen sich die demokratische Partei zu betheiligen gedenkt, ja in hiesiger Stadt mit jenen Constitutionellen, die den Namen der Verfassungstreuen für sich ausschließlich in Anspruch nehmen, bereits verbunden hat, eine widernatürliche Verbindung, die doch nur darauf berechnet sein kann, daß jede der beiden, in ihren Tendenzen so verschiedene Parteien die andre benutzen will, um ihre Zwecke zu erreichen; und diesen Zweck wird doch, nach allen früher in Wort und That gemachten Erklärungen, die demokratische Partei nicht in die treue Konservirung der von ihr so entschieden verschmähten Verfassung setzen wollen.

Auch wir erkennen in dem Wahlrechte das wichtigste, das folgenreichste politische Recht und fordern daher alle wahren Freunde von König und Vaterland auf, an den Wahlen sich recht zahlreich und lebendig zu betheiligen. Mögen diese wieder den Verdächtigkeiten Gehör schenken, welche unsere Gegner gegen alle erheben, die nicht zu ihnen stehen, noch sich von dem Selbstlob blenden lassen, das sie über das von ihren Anhängern geleistete ausgießen. In Rücksicht auf die ersten, die Verdächtigungen versichern wir, daß die große Mehrzahl der konservativen Partei an eine Umgestaltung des Wahlsystems, mit der jene drohen, nicht denkt, wenn sie auch gegen wahrhafte Verbesserungen des Bestehenden sich nicht sträuben würde. Auch uns ist die Erhaltung der Verfassung und der durch sie gewährleisteten Rechte theuer, wenn sie auch, wie jedes Menschenwerk, der Verbesserungen fähig ist, welche mit der geschichtlichen Entwicklung eines Volkes und Staates Hand in Hand gehen müssen. Am wenigsten aber können wir zugeben, daß die Pflege des materiellen Wohles der Nation uns gleichgiltig und nur unsern Gegnern an's Herz gewachsen sei. Freilich von allen selbstlichen Bestrebungen des Ehrgeizes und Eigennuzes wünschen wir auf dem Boden gesunder Erfahrung alle Hemmnisse beseitigt, die dem Gedeihen und Aufschwung des Verkehrs im Wege stehen und alle Maßregeln ergreifen, welche diesen bei dem Drucke, den die schweren Zeitverhältnisse ausüben, fördern können.

Dieser Druck aber, er würde noch ungleich schmerzlicher, ja unerträglich sein, wenn die Partei unserer Gegner in ihrem Streben geseigt hätte, Preußen zu einer Theilnahme am Kriege gegen Rußland zu drängen. Das ganze Land segnet die Regierung für die Erhaltung des Friedens und darum schweigen die Gegner schlauer Weise von der äußeren Politik in ihren Wahlprogrammen, da ihre Anklagen gegen diese nicht nur keinen Beifall im Lande finden, sondern auch die ganze Partei in ein ungunstiges Licht stellen würden. Sie schweigen von den Lobsprüchen, mit denen sie vor nicht langer Zeit noch Oesterreich über Preußen erhoben, und zu jenem Beschlusse an die Westmächte getreten haben, von denen wir doch eine Förderung unserer materiellen Interessen erhaltungsmäßig eben so wenig als von Rußland zu erwarten haben möchten. Sie gedenken nicht der Folgen, welche die von ihnen beantragte Ablehnung der 30 Millionen für Preußen gehabt haben würde, das zwischen dem kämpfenden Osten und Westen Europas ohne die Mittel zur Entwicklung seiner Kräfte jeder Verleugung und Demüthigung preisgegeben und unfähig dagestanden hätte, die wahren Interessen Preußens und Deutschlands zu vertreten.

Wenn jedoch in unseren Tagen die politischen Rechte unserer Mitbürger nicht gefährdet, die Ehre und das Wohl des Vaterlandes aber in treuen Händen bewahrt ist und wir in Liebe und Hingeben an unsern königlichen Herrn Niemand den Platz über uns einräumen: so hoffen wir, daß die Wahl am nächsten Wahltag recht zahlreich auf Männer unserer Gesinnung fallen werde. Breslau, den 19. September 1855.

Das conservativ-constitutionelle Wahlcomité.

§ Breslau, 19. Sept. [Zur Tagesgeschichte.] Seit Anfang dieser Woche ist das erste Viertel der Schweidnitzerstraße, nachdem die unterirdische Kanalisation ziemlich rasch von staten gegangen, wieder dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die bergshohen Hindernisse, welche sich daselbst besonders zwischen der Kornecke und der Krone (am Ringe) angehäuft hatten, sind nun hinweggeräumt. Mit den alterthümlichen Bodenbrücken sind auch die letzten Ueberreste des Jahrmarkts verschwunden, über dessen finanziellen Ergebnisse allgemeine Klage verlautet.

Die Wiederherstellung der Ufer schäden, welche das vorjährige Hochwasser angerichtet, sind in letzter Zeit energisch gefördert worden. Diesem Umfange haben wir es zu danken, daß die Erbauung der langen Oderbrücke, sowie die Dammreparatur am Renardischen Palais einer baldigen Vollendung entgegengehen. An der letzteren bedarf es allerdings noch einer starken Bodenaufschüttung, zu der jedoch das erforderliche Material bereits massenweise angefahren ist. An der Sandbrücke, deren projektirter Umbau auf unbestimmte Zeit verlagert scheint, wird gegenwärtig die Passage für Fußgänger wieder ausgebessert.

Ein neues Etablissement ist von dem hiesigen Creditcur Schierer, durch seine bedeutende Kohlen-Niederlage am ober-schlesischen Bahnhofe bekannt, nahe der Lauenzienstraße errichtet worden. Es gehört dazu ein Stand für 60 Pferde und die entsprechende Lokalität für Lagerung der Güter, welche in einem noch zu errichtenden Speicher von 4 Etagen, 80 Fuß Länge und einigen 40 Fuß Tiefe gewonnen werden soll. Ein Schienenweg wird den Speicher mit sämtlichen Bahnhöfen in Verbindung setzen.

Für den beim Schluß dieses Semesters nach Berlin abgegangenen ordentlichen Professor der Mathematik Herrn Dr. Kummer ist, dem

nugthung für Beleidigungen der betreffenden Regierungen fordern würde, finden hier wenig Glauben, da die französische Regierung die Verbreitung aller gegen Neapel gerichteten Broschüren in dem eigenen Lande verboten hat und das französische Kabinet auch wohl so viel Einsicht besitzt, daß ein Konflikt mit Neapel zur Befestigung des guten Einvernehmens mit Oesterreich nicht eben beitragen werde.

Berlin, 18. Septbr. Se. Majestät der König hat gestern Morgen 7 Uhr von der Wildparfstation aus die Reise nach der Rheinprovinz angetreten. Schon früh 5 Uhr hatte sich der Minister-Präsident, begleitet von dem russ. Militär-Bevollmächtigten General Grafen v. Benkendorff und dem General à la suite v. Schoeler nach Schloß Sanssouci begeben, um, wie wir erfahren, Sr. Majestät dem König während der Fahrt bis Magdeburg Vortrag zu halten. Nachmittags wollte Herr v. Manteuffel nach Berlin zurückkehren. — In dem allerhöchsten Befehle befanden sich bei der Abreise außer dem Grafen von Benkendorff und General v. Schoeler der Oberst-Lieutenant v. Schlegell, Hauptmann v. Loen, Geh. Kabinetstath Jlaire, Leibarzt Dr. Grimm, Geh. Kämmerer Schöning. Nach dem Reiseprogramm ist des Königs Majestät mit dem Extrazuge zunächst nach Halberstadt gefahren, und jetzt von hier aus mit Extrapoß die Reise nach Nordhausen fort. Heute Morgen sollte dieselbe von Nordhausen nach Wilsingerode gehen und auf dem Gute der Frau v. Ungern das Nachtquartier genommen werden. Morgen wohnt des Königs Majestät bei Worbis dem Manöver des 4. Armeekorps bei und trifft dort, wie schon gemeldet, mit dem Prinzen von Preußen k. Hoh. zusammen. Von Worbis reist Se. Majestät nach Eisenach ab und wird daselbst die Ankunft Allerhöchster Gemahlin abwarten, welche morgen Mittag Schloß Sanssouci zu verlassen und, begleitet von dem General, Schloßhauptmann v. Wuffow, dem Oberhofmeister Grafen v. Dönhoff, den Hofdamen Gräfin v. Sanitz und v. Hade u., abzureisen beabsichtigt. — Die Reise beider Majestäten geht von Eisenach per Eisenbahn am 20. bis Speier, am 21. von Speier nach Saarbrück, am 22. mit Extrapoß von Saarbrück nach Trier; woselbst sich Ihre Majestäten am Sonntag, den 23., aufhalten werden, Montag, den 24., per Dampfschiff auf der Mosel von Trier nach Koblenz. Se. Majestät haben zu befehlen geruht, daß auf dieser Reise Empfangsfeierlichkeiten gänzlich unterbleiben, nur auf den Bahnhöfen haben sich die Spitzen der Lokalbehörden aufzustellen und in Nordhausen wird offizieller Empfang sein. In Stolzenfels werden während der Anwesenheit der allerhöchsten Personen einige Hefestlichkeiten stattfinden, und soll namentlich das Geburtsfest der Prinzessin von Preußen, zu dem, wie verlautet, auch noch andere fürstliche Personen erwartet werden, sehr solenn gefeiert werden. In der ersten Woche des Monats Oktober beabsichtigen Ihre Majestäten, dem Vernehmen nach, die Rückreise anzutreten.

[Zur Tages-Chronik.] Der Ministerpräsident Febr. v. Manteuffel ist von Magdeburg wieder hier eingetroffen. — Die Beratungen des Staatsraths, welche auf die zweite Hälfte des September anberaumt waren, sind bis ungefähr Mitte Oktober vertagt worden. — Der Kabinetstath Liebuhr will sich morgen nach der Rheinprovinz begeben, um sich in Trier dem Gefolge Sr. Majestät des Königs anzuschließen. — Der Geh. Regierungsrath v. Kroeber, vortragender Rath im Ministerium des Innern, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat sein Decernat wieder übernommen. — Der königl. Gesandte in Washington v. Gerolt hat sich von hier nach der Rheinprovinz begeben und wird in den letzten Tagen dieses Monats auf seinen Posten abgeben. (R. Pr. 3.)

Die Theuerungssrage beschäftigt jetzt die höchsten wie die unteren Behörden. Es heißt, das Staatsministerium habe sich in mehreren Sitzungen mit Berathung derselben beschäftigt, ohne zu bestimmten Maßregeln gekommen zu sein. Nur so viel wird versichert, daß keine Stimme im Ministerium sich für Verkehrbeschränkungen erklärt habe. Auch die Stadtbehörden haben in mehreren Sitzungen diese Angelegenheit erörtert, und in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung sollte ein Antrag von einem Mitgliede in Bezug auf die Frage zur Verhandlung kommen, der indeß vertagt werden muß, da die auf den Donnerstag angelegte Sitzung ausfallen muß. — Die an der pariser Börse eingetretene Baiffse hat ihre Rückwirkung auf die hiesige Börse bereits geäußert. Die Course der gangbarsten Effecten wichen gestern so unerwartet und so bedeutend, wie an hiesiger Börse seit Monaten nicht. Zum Theil wirkte hier auch die steigende Höhe der Getreidepreise mit, und außerdem waren an der Börse beunruhigende Gerüchte verbreitet, welche ihren Grund in den politischen Beziehungen unseres Staates hatten, und die, so grundlos sie dem Besserunterrichteten erscheinen müssen, doch an der durch die Spekulationslust völlig befangenen Börse willig Glauben fanden. (C. B.)

Magdeburg, 17. September. Heute Vormittag gegen 10 Uhr traf auf dem äußern Bahnhofe vor unserer Stadt der Extrazug ein, der Se. Majestät den König zu den Manövern nach Nordhausen führte. Se. Majestät verließ den Wagen nicht, sondern unterhielt sich bis zu der bald erfolgenden Abfahrt nach Halberstadt, aus demselben mit den zu seinem Empfange anwesenden hohen Civil- und Militär-Beamten. (M. 3.)

Quedlinburg, 16. September. Die Vorbereitungen zum feierlichen Empfange Sr. Majestät des Königs wurden gestern und heute mit Ehnlichkeit getroffen, nachdem man durch den Herrn Oberpräsidenten die Gewißheit erlangt hatte, daß der König auf der Reise nach Nordhausen morgen Mittags zwischen 12 und 1 Uhr unsere Stadt berühren würde. Demzufolge ist das Gröper- und Dchringethor, welche der königliche Zug passiren wird, mit einer Ehrenparade festlich decorirt. Laubwerk und Blumen zieren Häuser und Straßen, auch die Brücke am Neuwegthore, welche der König bei der Ausfahrt passieren muß, ist mit Girlanden u. festlich geschmückt. Dem Vernehmen nach wird der Aufenthalt Sr. Majestät hier nicht länger dauern, als etwa zum Wechsels der Postpferde notwendig ist, und geht die Reise zunächst nach Stolberg. — Einem Bauer wurde auf seine Frage: „Was gibt es denn Neues?“ entgegnet: Sebastopol ist gefallen, und die Franzosen und Engländer sind nun größtentheils im Besitze der Krim. „Ja det hätt schon mal sau heiten, un et war nicht; de Zeitung lögg.“ Diesmal ist's aber Wahrheit und keine Tarenlüge; die Russen selbst haben ihre Niederlage eingestanden, bedeutete man ihn. „Na denn glöbe ic den ganzen Krimms Kramms erst recht nicht.“ Und damit ging er fort. (Magd. 3.)

Oesterreich.

Wien, 18. Septbr. Die politische Lage ist gegenwärtig ernster als sie es vor dem Falle von Sebastopol gewesen, die Ausichten auf den Frieden sind weit geringer als sie sich zu Anfang dieses Jahres gezeigt haben. Es beschäftigt sich nicht nur unsere Mittheilung vom 16ten d., daß von Paris und London bereits Circularnoten an die auswärtigen Mächte erlassen worden seien, welche sich mit den politischen Folgen der Einnahme der Festung beschäftigen, sondern es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Westmächte dieses Ereigniß als jene Eventualität betrachten, die sie sich in ihrem Aide memoire vor-

behalten, von den vier Garantiepunkten abzugehen und neue Forderungen aufzustellen. Man kann zwar annehmen, daß die Westmächte die vier Garantiepunkte nicht gänzlich fallen lassen, sondern daran festhalten werden, aber es dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, daß dieselben durch einen oder zwei Punkte vermehrt werden. Nach dem bekannten Sprichworte: L'appetit vient en mangeant, hegt man daher auch hier ernste Besorgnisse, daß der Siegesrausch in Paris und London auf solche Forderungen verfallen wird, wodurch nicht nur das europäische Gleichgewicht gestört, sondern auch das europäische Territorialsystem eine starke Aenderung erleiden kann. Für Oesterreich bleibt die Unterstützung von derartigen Forderungen immer eine schwierige und mißliche Angelegenheit. Und doch wird das wiener Kabinet vorerst in die Lage kommen, sich darüber auszusprechen, weil es durch den Dezember-Vertrag mit den Westmächten in ein Bündniß getreten und bis zur Stunde nicht unterlassen hat, die Fortdauer dieses Bündnisses anzuerkennen. Eine enge Konsolidirung der deutschen Regierungen, ein klares und präcises Programm des Bundestages über die Aufgabe und das Interesse Deutschlands an der Beendigung des orientalischen Streites wäre allein im Stande, das entsprechende Gegengewicht zwischen den streitenden Parteien zu schaffen, und einerseits Rußland zu bestimmen, den Verlust seiner Stellung im schwarzen Meere anzuerkennen, andererseits die Westmächte von unberechtigten Forderungen abzuhalten. Oesterreich könnte sodann seinen Einfluß bei den Westmächten, Preußen bei Rußland in Anspruch nehmen, um einen festen dauerhaften Frieden, ohne das Territorialsystem zu beirren, anzubahnen. Vor Allem jedoch, davon ist man hierorts überzeugt, müßte das petersburger Kabinet verzichten, in Zukunft im schwarzen Meere eine Kriegsslotte zu halten. Dieses Recht hat es in jedem Falle durch die Einnahme von Sebastopol und die Zerstörung des Restes seiner Flotte verloren.

Das erste Lebenszeichen der russischen Macht nach der Katastrophe von Sebastopol wird heute mitgetheilt. Es verlautet nämlich, daß die 6te russische Infanterie-Division vom 2ten Infanterie-Corps in Baktschi-Sarai eingetroffen ist, woraus abzusehen, daß die Russen bestrebt sind, eine nicht minder feste Stellung einzunehmen, als die Verbündeten, so daß beiden Theilen die Wiederaufnahme der Offenstöße schwer fallen dürfte.

Der „Constitutionnel“ fährt fort, wiener diplomatische Korrespondenzen zu bringen, die sich das Ziel vorgesetzt haben, darzuthun, wie aufrichtig es die österreichische Diplomatie mit dem Bündniß vom 2. Dezember meine. So berichtet dieses Blatt unter dem 10. September angeblich aus Wien:

„Eine ganz neue Thatsache hat in sehr glücklicher Weise die Aufrichtigkeit der österreichischen Politik dargethan. Seit dem glänzenden Erfolge der englisch-französischen Expedition im azowischen und baltischen Meere war im Rathe des russischen Kaisers die Unmöglichkeit klar geworden, Sebastopol zu halten. Da entschloß sich der Graf Nesselrode, auf Befehl seines Souveräns eine letzte Anstrengung aufzubieten, um Oesterreich zu bestimmen, Rußland mindestens seine moralische Mitwirkung zu sichern, um so wohlfeil wie möglich aus seiner Lage herauszukommen, die mit jedem Momente sich verschlimmerte. Da Graf Valentin Esterhazy, der österreichische Gesandte in St. Petersburg, kürzlich einen Urlaub wegen Familienangelegenheiten erhalten, so nahm er nach Brauch Abschied von dem Kaiser und dem Grafen Nesselrode. Der Kaiser Alexander wie sein Erzkanzler drangen in den Gesandten, allen seinen Einfluß in Wien auszubieten, um eine Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland zu verwirklichen und den gegenseitigen Beziehungen zwischen beiden Regierungen den herzlichsten Charakter wieder aufzudrücken, welchen sie hatten, bevor die Orient-Frage aufgetaucht war. Der Graf Nesselrode, der es für notwendig erachtete, die Privatbemühungen des Grafen Esterhazy durch einen förmlichen und amtlichen Schritt der Regierung zu unterstützen, richtete zugleich eine neue Depesche an den Fürsten Gortschakoff, um dieselbe dem Grafen Buol vorzulesen und ihm eine Abschrift davon zu überreichen. Alles Talent des russischen Kanzlers wurde aufgegeben, um dem wiener Hofe die Ueberzeugung beizubringen, daß die Befestigung der europäischen Ordnung auf dem innigen Einverständnisse Oesterreichs und Rußlands beruhe, einem Verständniß, dem der petersburger Hof alle erdenklichen Opfer zu bringen bereit wäre. Der Graf Nesselrode fügte hinzu, wie nur Rußland in der aufrichtigsten Weise die Veranlassung bedauere, die ohne seinen Willen zwischen beiden Kabinetten Spannung und Mißtrauen hervorgerufen. Indem er den österreichischen Hof erluchte, den Schleier des Geheims über die Rekrutinationen und Beschwerden der Bergangenheit fallen zu lassen, bot er im Namen des Kaisers die Hand zu vollständiger und dauerhafter Versöhnung. Hätte Oesterreich nur den entferntesten Hintergedanken wegen des Vertrages vom 2. Dezember gehegt, so hätte es natürlicherweise lange und reichlich die Antwort erwogen, die es auf einen so bedeutamen Schritt zu geben hätte. Ganz im Gegentheile aber, mit einer Raschheit, von der sich mit Freuden sagen kann, daß sie in Paris und London sehr gewürdigt worden, ließ der Kaiser Franz Joseph durch den Grafen Buol förmlich erklären, daß Oesterreich als Verbündeter Frankreichs und Englands, der es bleiben müsse, sich in der Unmöglichkeit befände, die Hand zu einer anderen Annäherung zu bieten, als welche sich auch auf alle Mächte erstrecken würde, die den Vertrag vom 2. Dezember unterzeichnet. Diese Antwort erfolgte in einer Zeit, wo man in Wien noch weit entfernt war zu hoffen, daß die Einnahme von Sebastopol sobald erfolgen würde.“

* Wien, 18. September. [Zur Tages-Chronik.] Die Rückkehr Sr. Excellenz des Herrn Grafen Buol scheint wieder um einige Tage hinausgeschoben. Die hier circulirenden Gerüchte von einem erwarteten neuen Zusammentritt der Konferenz dürfte bis jetzt noch alles Grundes entbehren. — Der Kaiser von Rußland wird am 20. in Warschau erwartet. Die Anwesenheit des Fürsten Gortschakoff in Warschau dürfte ungefähr eine Woche dauern. — Man versichert heute, daß der zwischen Neapel und England obshwebende Konflikt gelöst sei. Der König hat den Polizeiminister, welcher sich Uebergriffe erlaubt hatte, seines Postens entbunden. — Dem Vernehmen nach wird vom neuen Verwaltungsjahre an die Staats-Gentalkasse die bisher von dem Staatsregulirungsfonds befochtenen Geschäfte übernehmen. — Eine der Angelegenheiten, welche Herr Perceire hier schlichtet will, ist auch jene, welche auf das Verbot des Herrn Finanzministers wegen Notirung der Prioritätsbahn der österreichischen Eisenbahngesellschaft Bezug hat. Während nämlich die fraglichen Papiere an den Börsen von London, Paris und von ganz Deutschland schon negotiirt werden, kommen sie an der wiener Börse nicht in Handel, weil die kaiserl. Regierung ihre Notirung nicht eher zuläßt, als bis der ganze Nominalwerth eingezahlt ist. Nun sind aber von jeder österr.-französischen Aktie noch 350 Frks. einzuzahlen. Man hat bisher nicht gehört, welchen Erfolg Herr Perceire mit seinen Vorstellungen bei dem Herrn Finanzminister gehabt hat. — Die bekannte englische Schriftstellerin Miss J. Jameson ist zu einem Besuche bei ihrer Freundin Ottilie von Goethe hier eingetroffen.

Rußland.

P. C. Nachrichten aus Warschau vom 16. September zufolge war daselbst wieder eine Strafmilderung zu Gunsten eines der wegen politischer Verbrechen im Jahre 1848 zu schweren Arbeiten in den sibirischen Bergwerken verurtheilten Individuen bekannt gemacht worden. Der Begnadigte, Namens Johann König, dem der Rest der achtzehnjährigen Strafreise, zu welcher derselbe verurtheilt war, erlassen ist, soll nur als Ansiedler in Sibirien verbleiben. — Am 15. wurde in Warschau eine allgemeine Versammlung der Eigenthümer von Pfandbriefen des landwirthschaftlichen Kreditvereins abgehalten; nach Verlesung des Rechnungsbuchs über die Wirksamkeit des Komite's dieses Vereins während der letzten zwei Jahre schritt man zur Wahl von zwei neuen Rätthen des Komite's an Stelle der Ausscheidenden; es wurden für diese Aemter der Graf Karl Starob und Joseph Szaniawski gewählt und zu ihren Stellvertretern K. W. Wojcicki und S. N. Leszczynski. An dem Wahlakt nahmen 211 Personen Theil.

Vernehmen nach, Herr Professor Dr. Joachimsthal in Halle als Nachfolger designirt. Derselbe dürfte den Lehrstuhl an hiesiger Universität schon zu Michaelis übernehmen.

*** Glogau, 18. Septbr. [Cholera. — Marktordnung. — Pferdeverkauf. — Brandstiftung. — Wahlen. — Theater. — Eisenbahn. — Verschönerung der Stadt.] Leider ist bei uns die Cholera nun auch eingekerkert, bereits am 15. d. wurde ein Kossäthe von einer Holzbohle Cholerafrank in das Lazareth gebracht, gestern folgte ihm ein hiesiger Kutsher, heute des Kutshers Tochter. — Der Magistrat veröffentlicht heute eine sehr strenge Marktordnung, denn die Theuerung sämtlicher Cerealien hält leider an; Roggen wurde heute mit 7 Rtl. 15 Sgr., Weizen 10 Rtl. pro Sack, Kartoffeln mit 2 Sgr. pro Meße bezahlt. — Trotz der hohen Hapserpreise verkauft die hiesige Artillerie ihre 400 Pferde zu sehr hohen Preisen, Käufer haben von nah und fern sich zahlreich eingefunden. — Nachdem vor kurzer Zeit der hiesige königl. Artillerie-Pferdestall abgebrannt ist, befindet ein Theil der Artilleriepferde sich jetzt in einem Stalle auf dem Hinterdome, und auch an diesen hat dieser Tage eine verruchte Hand Feuer anlegen wollen, das jedoch bei Zeiten entdeckt und unterdrückt wurde. Der Thäter ist leider bis jetzt nicht entdeckt. — Was die Wahlen zu dem Abgeordnetenhaus betrifft, so verlautet noch nichts über eine Organisation der Parteien, doch dürfte die demokratische Partei sich wohl diesmal mehr dabei interessieren, als sonst der Fall war. — Das Sommertheater ist am 16. d. geschlossen worden, diese letzte Vorstellung war eine stark besuchte, da an diesem Tage ein Ertragszug von Sagan und Sprowtau hierher stattfand. Die Winterbühne soll am 8. October mit den „Hugenotten“ eröffnet werden, wenn Herr Keller bis dahin das görlitzer Theater noch nicht überlassen sein sollte. Außer dem Tenoristen Zylinski ist auch der Baritonist Dittmer aus Lübeck bereits hier eingetroffen; der erstere war im vorigen Jahre ein Liebling des hiesigen Publicum, dem letzteren geht ein sehr guter Ruf voran. Die Damen Scheller, Spring und Ella Winter werden noch im Laufe dieses Monats hier erwartet. — Daß die nach Lissa zu bauende Eisenbahn den jüdischen Kirchhof nicht berühren wird, hat bei den Bekennern des jüdischen Glaubens viele Freude erregt; wie wir hören, wird diese Bahn 1/2 Meile oberhalb des jetzigen Empfangshauses in die niederschlesische Zweigbahn münden. — Unsere Stadt verschönert sich von Jahr zu Jahr, besonders in diesem Jahre sind viele Häuser renovirt und neugebaut worden, von ersteren zeichnen sich die Stadtapotheke und das Kemptnerische Haus am Ring aus. Jetzt hat uns noch der Kürschner Benzol auf der Preußischenstraße einen noblen und eleganten Laden mit Pelzwaaren hergestell, der ohne zu erröthen in Berlin ruhig die Konkurrenz aushalten dürfte.

e. Löwenberg, 18. September. Nachdem die am 16. August von den Stadtverordneten zu Greiffenberg vorgenommene Wahl des hiesigen Steueramts-Assistenten Elsner zum dortigen Kammerer seitens der königl. Regierung zu Liegnitz bestätigt worden ist, wird derselbe Anfangs October sein neues Amt antreten. — Für die am 29. April in Greiffenberg Abgebrannten betrug die Sammlung des hiesigen Landraths-Amtes bis zum 11. September 140 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. — Die hiesige Laubaner-Straße hat, nachdem sie in den letzten Wochen neu gepflastert und zu beiden Seiten Trottoirs von Granitplatten gelegt worden sind, ein stattliches Ansehen bekommen und gewährt eine angenehme Passage für die Fußgänger, beides im entsprechenden Einklange zu den sehr ansehnlichen Gebäuden, welche die Laubaner-Vorstadt seit einigen Jahren schmücken. Ueberhaupt gewähren die hiesigen drei Vorstädte mit recht freundlichen Gebäuden und der sorgsam gepflegten Promenade, im Vergleiche zu den Nachbarstädten, den Anblick eines eben so abgerundeten als einladenden Ganzen. — Als ein Beweis wohlwollender Achtung und besonderen Vertrauens ist die Wahl des hiesigen Kreisrichters und Premier-Lieutenant a. D., Anderseck, zum Major der hiesigen Schüppelgilde bemerkenswerth. — Die dritte und letzte diesjährige Schwurgerichtssperiode für die zu einem Schwurgerichtsbezirk vereinigten Kreise Bunzlau und Löwenberg beginnt zu Bunzlau am Montag den 8. October. — Wenn auch die Getreidepreise von ihrer Höhe am gestrigen Wochenmarkte einigermaßen gefallen sind, denn am 10. und 17. September galten als höchste Preise: der Scheffel weißer Weizen 6 Thlr. 7 Sgr. und 5 Thlr. 22 Sgr., gelber Weizen 6 Thlr. 7 Sgr. und 5 Thlr. 22 Sgr., Roggen hingegen 2 Thlr. 20 Sgr. und 2 Thlr. 27 Sgr., Gerste 2 Thlr. 15 Sgr., und endlich Hafer 1 Thlr. 7 Sgr., so sind dennoch alle Nahrungsmittel noch unverhältnismäßig theuer gegen frühere Jahrzehnte. Die Meße Kartoffeln behält den Preis von 1 1/2 Sgr., Fleisch nimmt im Preise zu, statt ab; ein mageres Ferkel kostet 12 Thlr., ein Haase 18 Sgr. Doch nicht allein die Brodfrüchte steigen im Preise, auch die Getränke, und da die Gerste eben theuer genug ist, liefern die Privatbrauer ihre Biere nur zu höheren Preisen. — Der in diesen Tagen zu Rüste gehende Sommer hat zuletzt noch ziemlich trockenes Wetter gebracht, und der heutige sonnige Septembertag belebt von Neuem die Hoffnung auf eine mindestens erträgliche Kartoffelernte.

o. Kanth, 18. Sept. [Arbeitschulen. — Urnen. — Jahrmarkt.] „Rüsiggang ist aller Laster Anfang“ — ist ein bekanntes Sprüchwort, und findet seine erste Anwendung bei den jugendlichen Betlern auf ihren Streifzügen. Erscheinen sie auch von Zeit zu Zeit in der Schule, so sind sie träge und verdrossen zum Lernen, und was noch schlimmer ist, man erfährt von ihnen selten die Wahrheit, wenn es sich um ihre Erlebnisse handelt. Dem Fleiße und der Ehrenhaftigkeit wird somit schon zeitig das Grab bereitet! Um diesem Uebel zu begegnen, mögen Arbeitschulen ganz geeignete Mittel sein. An der hiesigen Stadtschule ist in dieser Beziehung durch die Thätigkeit des Direktors und die lobenswerthe Bereitwilligkeit mehrerer Bürgerkinder ein kleiner Anfang gemacht worden. Arme Mädchen werden unentgeltlich von jenen nach den Schulstunden wechselfeise im Stricken unterrichtet, und man sieht es den meisten Kindern bald an, daß sie sich auch gern nützlich beschäftigen. — Schon vor 60 Jahren dachte man in Schlesien an Arbeitschulen; und wären sie zu Stande gekommen, so manche Strafanstalt wäre vielleicht nicht überflüssig. So wurde 1793 bei der Schule zu St. Michael in Breslau nach dem Plane des damaligen Direktors des königl. Schul-Instituts Hrn. Zeplichal, eine Industrie-Anstalt eröffnet. Aber leider zerstörte die bald darauf eintretende stürmische Zeit diese wohlthätige Anstalt schon im Keime. — Beim Grundgraben eines Hauses auf der Breslauerstraße wurden mehrere Urnen gefunden. Die meisten sind durch den Spaten zertrümmert worden; doch einige mit Deckeln versehen, in denen sich feiner, bläulicher Staub — vielleicht Todtenasche — befand, sind unverfehrt geblieben. Herr Kammerer Ausner hat dieselben in Verwahrung genommen. — Der diesjährige Stoppelpark war sehr spärlich besucht. Die ungewöhnliche Zeit, die man gewöhnt — Freitag und Sonnabend — kann dazu beigetragen haben; indem auch die jüdischen Handelsleute am Erscheinen gehindert wurden. Der Viehmarkt, der ohnehin nicht bedeutend ist, gerieth in Gefahr ganz auszufallen, weil der sonst dazu bestimmte Tag Sonntags traf. Auch dürfte dieser Tag die entfernt wohnenden Verkäufer auf ihrer Heimreise überrascht haben.

Hirschberg, 15. Sept. [Das 10. Missions-Fest] des Erdmannsdorfer Missions-Vereins wurde vorigen Mittwoch Vormittags in der hiesigen Gnadenkirche gefeiert. Die Predigt hielt der Pastor Spiecker aus Deutmannsdorf bei Löwenberg, welches seit Jahren wegen der dort so unglücklichen, kirchlichen Wirren und Spaltungen in der ganzen Provinz unbesucht ist. Nicht ohne einen Anflug von Poesie verfuhr er von seinem Standpunkte aus nach Offenb. 6, 1—2 das erste Siegel der Zukunft zu deuten. Aus seinem Vortrage hebt Ref. bloß die einzige, wörtliche Aeußerung heraus: „Am die öffentliche Meinung ist es ein arbeitsames Ding.“ Hernach erzählte der Missionar Artopé, der eine Reihe von Jahren im Dienste der englischen Mission thätig gewesen ist, zu Bifatur, einer ostindischen Stadt von 80,000 Einwohnern, und jetzt zu Jannow bei Rupperberg sich aufhält, Mancherlei von seinen Erlebnissen und setzte solchen Bericht nachmittags auf dem Aktussaale des Gymnasiums fort, wobei etwa 10 fremde Geistliche,

eine Anzahl Zuhörer hauptsächlich aus den mittlern Volksklassen sich beteiligten. Als Außerordentlichkeit sei hierbei bemerkt, daß ein Sohn dieses Mannes, ein geborner Ost-Indier, gegenwärtig die Quinta des hiesigen Gymnasiums besucht. Tienen schlichten, ungeschminkten Erzählungen sei für unsere Blätter nur Folgendes entnommen. Wohl 7 bis 8000 Gläubige, zum Theile aus den Heiden selbst genommen, arbeiten an der Bekehrung der Ungläubigen. Deren Gößen begehnt mitunter Schandthaten, die sich gar nicht ausprechen lassen. Nach der Seelenwanderung, an welche die Ost-Indier glauben, haben Individuen in 84 Millionen Geburten die aller verschiedensten Wandlungen durchgemacht, insonderheit auch durch die Thierwelt. Daher selbst Große der Thiere in eigenen Krankenhäusern. Die Ost-Indier offenbaren großen Eifer für ihre zahllosen Götter und in Erfüllung der Gelübde, welche sie denselben weihen. Diesen zu Ehren wallfahrten sie wohl 12,000 Fuß hoch auf ihre Gebirge. Ueberall noch viel Nady, welche zu lichten ist. In Nady, einer Stadt von 150,000 Einwohnern, noch immer kein Missionar. Nur die Leichen der Wohlhabenden werden verbrannt, die der Ärmern wirft man in den Fluß, wo sie, an das Ufer geschwemmt, von Raubthieren zerfleischt werden. Wer zum Christenthume übertritt, wird aus seiner Kaste, seinem Hause, seiner Verwandtschaft gestossen, und entehrt. Er muß buchstäblich „Alles verlassen“, um Jesu nachzufolgen. Kein Hindu geht mehr mit demselben um. Unangefochten kann man dort Christum nicht predigen. Während der Missionar vorträgt, oder aus der Bibel oder einem Traktate vorliest, unterbrechen ihn bald Braminen, bald Muhammedaner mit gegnerischen Einreden. Einer der Letztern z. B. sagte einmal: Du lästest Gott! Wie kann dieser einen Sohn haben, der sich am Kreuze zu Tode geluldet hat? Manche schlaue Heiden lassen aus Gewinnsucht an verschiedenen Orten zwei, dreimal sich taufen. Das Klima, bei 30 Grad Hitze, ohne limbenden Wechsel, ist schwer zu ertragen. Meistentheils ist ein Missionar nach einer Predigt im Schweiße gebadet. Die Stiche der Tag und Nacht belästigenden Muekito's verursachen böse Geschwüre. Tausende von Tödteten werden gleich nach ihrer Geburt umgebracht, weil ihre Erziehung viel Mühe, ihre Verheirathung viel Geld kostet. Letztere erfolgt, ohne daß Jene erst um ihre Einwilligung befragt werden. Die Ehefrau, eine Sklavin, bedient wohl den Mann beim Essen, darf aber nicht mit demselben speisen. Sie wird, trotz aller Vorkehrungen der Engländer dagegen, immer noch häufig mit dem Reigname ihres Mannes, neben demselben, und an ihn fest gebunden, verbrannt, auf einem Holzstoße, den der eigene, älteste Sohn — eine hohe Ehre — selbst anzündet. In einer dunkeln Regenacht suchte einmal eine solche unglückliche Wittve zu entinnen. Der Sohn erwischt die Mutter wieder, und bindet sie selber um so fester, damit der Feuerod sie verzehre. Noch 150 Millionen Ost-Indier sind zu bekehren. — Wie viele bereits durch Aufwand unsäglich Mühen und Kosten dem Christenthume in That und Wahrheit zugeführt seien, gab Artopé nicht an. Welch ein Eifer für ihre Sache manche Missions-Freunde befehle, bewies sprechend sich auch diese Woche hieselbst. Sie endete in der hier üblichen, eigenthümlichen Artarbe, Buß-Bemahnung genannt, heute gegen Abend mit ausführlicher Darlegung von Missions-Geschichten durch den Subdiktan Wertentin, der hauptsächlich von afrikanischen und neuseeländischen Zuständen Schilderungen entwarf. E. a. w. p.

= Sagan, 18. Septbr. Die Stadt Sagan hat dem Scheidenden Herrn Superintendenten Nehmiz ein von dem Hofmaler der Frau Herzogin, Herrn Zimmermann, verfertigtes, höchst gelungenes Oelgemälde, „den evangelischen Kirchplatz in Sagan“ darstellend, zum Andenken verehrt. Vom Gewerbeverein, um welchen sich Herr Superintendent Nehmiz ebenfalls sehr verdient gemacht hat, erhielt derselbe eine geschriebene Dankadresse. — Künftigen Dienstag, den 25. September, feiert der hiesige Kanonikus, Herr Adam, sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum.

o. Beuthen O/S., 17. September. Heute wurde hier die erste General-Versammlung und zwar die konstituierende der schlesischen Berg- und Hütten-Gesellschaft Vulkan abgehalten. In derselben waren über 600 Aktien à 500 Thlr. durch fast 90 Personen vertreten. Der Stifter der Gesellschaft, königl. Bankagent Herr Pyrkoß aus Ratibor, eröffnete die Versammlung durch eine Ansprache, in welcher er sich über die Zwecke der Gesellschaft und andere hierzu gehörige Angelegenheiten in kräftigen Worten aussprach und die Versammlung auf die Wichtigkeit des Unternehmens aufmerksam machte. Sodann wurden die Statuten Paragraph für Paragraph berathen und durch Abstimmung festgestellt. — Mit nur wenigen, doch dem Zweck entsprechenden Modificationen wurden die vorgelegten Statuten einstimmig angenommen. — Der Dank für diese Einstimmigkeit gebührt zunächst dem Herrn Pyrkoß, welcher durch klare Auseinandersetzung der Motive und durch befriedigende Antworten auf die an ihn gestellten Fragen selbst den Laien überzeugte, daß durch die vorliegenden Statuten die Rechte der Staatsregierung, die Rechte und Pflichten der Aktionäre entgegen den Rechten und Pflichten der Vorstände des Unternehmens gewahrt sind, und daß hierin die sicherste Bürgschaft für das Gedeihen des Unternehmens liegt; der Dank gebührt aber auch den anwesenden Herren Aktionären, welche mit aller Aufmerksamkeit der Debatte folgten.

Nach Annahme der Statuten wurde der Kommissarius des königl. Kreisgerichts, Herr Kreis-Rath Schlegel, ersucht, den Gesellschafts-Vertrag gerichtlich aufnehmen zu wollen. — Mit der freudlichst Bereitwilligkeit wurde seitens des Herrn Kommissarius diese Bitte erfüllt und während die beinahe 50 Paragraphen enthaltenden Statuten in das gerichtliche Aufnahme-Protokoll geschrieben wurden, vereinigte ein frohes Mahl die anwesenden Aktionäre. Den ersten Toast brachte der Stifter dieser Aktien-Gesellschaft Sr. Maj. dem Könige aus, welcher von allen Anwesenden aus vollem Herzen erwidert wurde. Heiterkeit und Frohsinn wütheten das Mahl. — Einen merkwürdigen Umstand hierbei zu erwähnen, faxu der Berichterstatter nicht unterlassen. Bis zu dem Augenblicke, wo der Toast auf Se. Majestät ausgebracht worden, war trübes regnerisches Wetter, und auf einmal schien die Sonne, allein nur so lange, als der Toast ausgebracht wurde. Nach Beendigung des Mittagessens wurden die Stimmzettel, welche noch vor Beginn des Mittagessens und gleich nach Annahme der Gesellschafts-Statuten durch die von der Versammlung hierzu erwählten Scrutinatoren eingesammelt und auf Grund des § 32 der Statuten ausgefertigt waren, eröffnet.

Das Resultat war folgendes: Stimmberechtigte Aktionäre 78 mit 220 Stimmen, und es erhielten Stimmen über die absolute Majorität zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes:

- 1) Der königl. Bank-Agent und Direktor der Wilhelmshafen Kaufmann Theodor Pyrkoß in Ratibor 211; 2) der königl. Kommerzienrath M. Friedländer aus Beuthen 217; 3) der königl. Regierungsrath v. Görlitz aus Oppeln 188; 4) der Grubenbesitzer J. Heinke in Domb 191; 5) der Oberhütten-Direktor Regely in Breslau 171; 6) der Hüttenbesitzer L. Löwi in Beuthen 133; 7) der Kaufmann C. Knobloch in Beuthen 171 Stimmen; — und zu deren Stellvertretern: 1) der königl. Rechtsanwält Walthar aus Beuthen 129; 2) der königl. Justizrath und Rechtsanwalt Guttman 111 Stimmen; 3) der Dampf-Mühlbesitzer M. Guttman 111 Stimmen; 4) der Rechnung-Revisor: 1) der königl. Ober-Berg-Amts-Kalkulator Lischke in Breslau; 2) der Schichtmeister Schulz in Beuthen; 3) der Banquier Rothmann aus Gleiwitz; und endlich wütheten durch Aclamation die Herren Pyrkoß, v. Görlitz, und M. Friedländer gewählt.

Die Versammlung war mit dem Resultat der Wahlen, da die gewählten Personen die Bürgschaft für das Gedeihen des Unternehmens tragen, außerordentlich befriedigt und, nachdem inzwischen die gerichtliche Aufnahme des Gesellschaftsvertrages beendet war, wurde dieselbe den Aktionären durch den Kommissarius vorgelesen, von den Aktionären genehmigt und unterschrieben. Hiernach wurde die General-Versammlung durch den Vorsitzenden derselben mit dankenden Worten an die Herren Aktionäre geschlossen, und wir wagen die Behauptung aufzustellen, daß jeder der Anwesenden aus der ganzen Versammlung die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß dies Unternehmen der schlesischen Aktien-Gesellschaft Vulkan ein segensbringendes für das Land und für Aktionäre werden wird. Möge die königl. Staats-Regierung die Bestrebungen dieser Aktien-Gesellschaft, die Industrie Oberschlesiens durch Anlage großer Werke zur

Erzeugung von Koh- und Balz-Eisen zu heben und zu vermehren, durch baldige Concessionirung kräftig unterstützen. Der Dank von Tausenden, welche durch diese Unternehmung Arbeit und Nahrung erhalten, wird der Lohn dafür sein. Glück auf!

* Ohlau, 18. September. [Schulwesen. — Frauen-Verein. — Kreis-Physikat. — Straßen-Beleuchtung. — Kinder-Bewahr-Anstalt.] Nachdem die Kosten für die Fortbildungsschule junger Handwerker aus Kämmerermitteln genehmigt und beschloffen worden, daß solche als etatsmäßige Ausgabe fortbestehen sollen, wird die gebachte Anstalt mit Beginn des nächsten Winter-Semesters dauernd in's Leben treten. Der von dem Rektor der höheren Bürgerschule, Hrn. Schwarztopf, entworfene und genehmigte Organisationsplan geht dahin, die gelammten Schüler, deren Anzahl sich nach der bereits aufgenommenen Liste auf circa 200 beläuft, nach dem Umfange ihrer, aus den Elementarschulen mitgebrachten Kenntnisse in drei Klassen zu gruppieren. In der ersten Klasse, Schüler mit gar keiner oder nur sehr mangelhafter Vorbildung umfassend, soll der Grund zur Elementar-Bildung gelegt und letztere in der zweiten Klasse befestigt und erweitert werden, während bei den Schülern der 3. Klasse, welche die vorhergehenden beiden Stufen mit Sicherheit überwunden haben, ein fachlich und zweckmäßig geleiteter Unterricht in der Technologie, d. h. demjenigen Theile der Naturwissenschaften, welcher die Anwendung resp. Gewinnung und Verarbeitung der Natur-Produkte lehrt, ferner der Unterricht in der Länder- und Völkerkunde mit geschichtlichen und statistischen Notizen unter besonderer Berücksichtigung der Produktentunde in Verbindung mit Lesen und Stülübungen an Stelle der Elementar-Gegenstände treten und insbesondere auch das technische Zeichnen geübt werden soll. Die äußeren Angelegenheiten der Schule werden durch ein besonderes Geseß geordnet und um die Existenz derselben zu sichern, ist mit Zustimmung der hiesigen Innungs-Ältesten festgestellt worden, daß jeder Lehrling, welcher die nach § 36 des Geseßes vom 9. Februar 1849 erforderliche Gesellen-Prüfung ablegen will, den Nachweis über den Besuch der Fortbildungsschule durch Vorzeigung eines Entlassungs-Zeugnisses führen muß. Wirksamere als dieses Zwangsmittel wäre für die Erhaltung und Befestigung einer derartigen Anstalt allerdings die, leider noch nicht überall anzureichende Ansicht, daß der Handwerker ohne die, für seinen Wirkungskreis notwendige Schulbildung immer nur eine kümperhafte und untergeordnete Stellung einnehmen kann. — Der Vorstand des seit fünf Jahren hier bestehenden Frauen-Vereins für sittliche Erziehung und für Beschäftigung armer Mädchen, beabsichtigt auch in diesem Jahre eine allgemeine Verlosung zu veranstalten und fordert zur Theilnahme im Kreisblatt auf. Ueber die umfassende und segensreiche Wirksamkeit des Vereins, dessen oberste Leitung der Frau Dr. Nehmet anvertraut ist, führen wir beispielsweise an, daß in den letzten beiden Jahren allein 1437 verschiedene Bekleidungs-Gegenstände, größtentheils in der Anstalt selbst gefertigt, an Hilfsbedürftige verteilt wurden. — Der für den hiesigen Kreis designirte Kreis-Physikat, Hr. Dr. Groß, welcher in dieser Eigenschaft gegenwärtig in Habelschwert fungirt, wird seinen neuen Wirkungskreis gegen Mitte nächsten Monats hier antreten. — Die vorläufig für die innere Stadt neu eingerichtete Straßenbeleuchtung mit Photogen hat sich bis jetzt gut bewährt. Das Licht steht an Helligkeit und Intensität der Gasbeleuchtung nicht nach und wenn die jetzt vorhandenen Laternen auf derselben Räumlichkeit nur um eine gleich große Anzahl vermehrt würden, so ließe sich in der That eine sehr vollkommene Beleuchtung herstellen. Die vielseitig aufgeworfene Behauptung, daß die Photogen-Flamme dem stärkeren Luftzuge nicht Widerstand leisten kann, sondern erlischt, hat hier allerdings noch nicht widerlegt werden können, da bis jetzt der Fall eines stürmischen Wetters nicht eingetreten. Wir behalten uns jedoch vor, die in Bezug hierauf gemachte Erfahrung im Interesse anderer Städte seiner Zeit mitzutheilen. — Die Kinder-Warte-Anstalt, deren Einrichtung insbesondere von dem Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. Schneer warm befürwortet wurde, ist nunmehr definitiv genehmigt worden. Da jedoch die Unterhaltungskosten erst aus den Kämmerer-Etat pro 1856 kommen, so wird die Anstalt erst im nächsten Jahre ins Leben treten.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Das schöne Wetter oeruscht wieder zahlreiche Auswanderungen nach allen Seiten hin, welche sich bis zur trefflich gelegenen Bergschänke von Marienthal erstrecken, wo auch die Bewirthung sehr gut ist. Traurig ist es, zu sehen, daß an der langen Chaussee fast sämtliche Pflaumenbäume eingegangen, die anderen dem Absterben nahe sind. Dagegen tragen die Nußbäume reichliche Früchte. — Die Bejagerung der Häuser nach den Straßen, sowie die Anheftung der Stragentafeln ist nun beendet. Es sind viele neue Namen zu sehen, als z. B. Postplatz, Marienplatz, Klosterplatz etc. Die stattliche Häuserreihe an der nördlichen Seite der äußeren Salomonstraße wächst immer weiter und wieder sehen wir 2 neue Gebäude entstehen. Ebenso beginnt nun die Bebauung der (neuen) Bahnhofstraße. — Nach den pariser Ausstellungsberichten haben die hiesigen Tuche, die für den Orient bestimmt sind, wegen ihres schönen Gewebes und ihrer schönen Farben den größten Beifall erungen. Vor den übrigen werden die des Herrn Karl Geisler und der Herren Gebrüder Weber namentlich hervorgehoben. Eine neue Tuchfabrik haben die Herren S. Cohn und Hülse errichtet, Firma: Sigmund Cohn und Comp. Die Ernst Geisler'sche ausgedehnte Fabrik hier und in Riba ist durch Erwerb der Spinnfabrik in Kößlig noch mehr erweitert worden. Die Herren Halberstadt sen. werden nun auch mechanische Webestühle aufstellen. — Wertwürdig ist es, daß trotz dieser enormen gewerblichen und kaufmännischen Thätigkeit und Geschäftigkeit es an einem Centralpunkt für unsere Industriellen gänzlich fehlt. — Die Handelskammer kann dies nicht ersehen. — Als Görlitz das schöne Börsegebäude am Untermarkt (jetzt vom Gericht benutzt) baute, war die Industrie hier noch bei Weitem geringer. Daß auch der anderweitige Großhandel wächst, beweisen die vielen Expeditions-Handlungen. Die Jakobstraße allein zählt deren vier. — Es fehlt nur noch die Gebirgs-Eisenbahn, welche leider ins Liegen gekommen ist.

+ Glogau. Am 2. u. 3. Okt. finden die Herbst-Kontroll-Versammlungen auf dem Pionier-Übungsplatze hieselbst statt.
o. Schmieberg. Am 11. d. M. war zu Krummhübel die Frau des Erbgartenbesizers Siebenhaar beschäftigt, vom Heuboden Futter für's Vieh zu holen. Da brach plötzlich eine Diele unter ihren Füßen und die Frau fiel zwei Stock hoch auf eine, kurz vorher von ihr selbst auf die Tenne gefahrene Radweg dermaßen, daß sie sofort starb. Die Verunglückte war erst seit 5 Monaten verheirathet und sah einer hoffnungsvollen Zukunft entgegen. — Sonntag den 23. d. M. wird Herr Elger vor seinem Abgange nach Lissa (woselbst er ein Engagement für den Winter übernommen hat) noch ein großes Concert in der Gallerie zu Warmbrunn geben.

Brieg. Am 11. d. M. fand die Ersagewahl zweier Stadtverordneten statt und zwar für die Periode bis Ende 1857. Es wurden gewählt: die Herren Tuchfabrikant Bergner, Bäckermeister Schulz jun. — Die im hiesigen Polizeibezirk wohnenden Eigenthümer von Kindvieh werden aufgefordert, am 21. und 22. d. M. ihren Kindviehbestand zur Versicherung gegen die Verluste durch die Kindviehseuche bei der Polizei-Verwaltung anzumelden.

o. Glaz. Vom 1. October ab befindet sich das Bureau des Landraths-Amtes im Hause des Herrn Kaufmann Pliske am sogenannten Baderberge, eine Stiege hoch. — Die Kommunikation über die Weistritz-Brücke bei Altwilmsdorf ist wegen verschiedener Reparaturen bis auf Weiteres gesperrt. — An der Cholera sind hieselbst bis zum 17. d. M. 126 Personen erkrankt, 50 Personen gestorben und 58 Personen davon genesen. — In der Nacht zum 15. d. M. wurde auf dem Dominium in Nieder-Schwedeldorf die eiserne Wirthschaftskasse entwendet, es befanden sich darin weit über 300 Thlr. Ueberhaupt kommen die nächtlichen gewaltsamen Diebstähle so häufig vor, daß es bei den immer länger werdenden Nächten nöthig wird, denselben mit größter

Energie entgegenzutreten. Der Herr Landrath ordnet deshalb an, daß in jeder Gemeinde mindestens 3 bis 4 Nachtwächter angestellt werden, oder wenn die Gemeinde zu arm, so wird nachgegeben, daß die Wachen durch Gemeindeglieder der Reihe nach verrichtet werden. Für jeden Wächter ist ein Horn, eine Pfeife, eine Pflöcke, und wenn ärmere Gemeinde-Mitglieder den Nachtwächter-Dienst verrichten, auch ein Mantel anzuschaffen. Jedem Nachtwächter ist ein Theil des Dorfes anzuweisen, den er die ganze Nacht hindurch zu bewachen und zu durchwandern hat; hierbei muß er die möglichste Stille beobachten, um jedes Geräusch leicht hören zu können, und darf er deshalb auch keinen Hund mitnehmen. Wird er in der Nacht Leute gewahrt, so hat er solche anzurufen und bescheiden zu fragen; weisen sie sich als Dorfbewohner oder sonst unverdächtig aus, hat er sie ruhig gehen zu lassen, Fremde jedoch im Auge zu behalten, bis sie das Dorf verlassen. Geben die Leute auf wiederholten Anruf und die Androhung, Lärm machen zu wollen, keinen Bescheid, so hat der Wächter sogleich ein Zeichen mit dem Horn zu geben, wobei er darauf sehen muß, daß ihm die Leute nicht zu nahe kommen, um sich nöthigenfalls zu verteidigen zu können. Fremde Leute, die der Wächter außerhalb des Weges bemerkt, hat er sofort anzuhalten und zum Schulzen zu führen. Von der Pike hat der Wächter nur im äußersten Nothfalle zu seiner Vertheidigung Gebrauch zu machen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ Breslau. [Uebersicht der in der 7. Schwurgerichtsperiode d. J. gefällten Urtheilsprüche.] Am 3. Sept.: 1. Kolporteur Karl Gustav Feder, wegen wiederholten schweren Diebstahls im dritten Rückfall zu 8 Jahren, Schneidergesell Johann Emil Pohl wegen schwerer Hehlerei zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht, die Schneidermeister Heinrich Weiß und Wolf Sellner wegen einfacher Hehlerei zu 6 Wochen Gefängnis und den Ehrenstrafen; 2. Pferdebesitzer Kleindienst wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfall zu 1 Jahr Gefängnis, Untersagung der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht; 3. Freigärtner Kessel aus Maffel wegen schweren Diebstahls im dritten Rückfall zu 5 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht; 4. Inlieger Wilhelm Tensch aus Heinrichsdorf wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.
Am 4. Sept.: Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle 5. die Tagearbeiter Franz Joseph Engel und Gottl. Pietsch zu je 2 1/2 Jahren; 6. der Tagearbeiter Johann Wilhelm Scholz ebenfalls zu 2 1/2 Jahren; endlich 7. Dienstknecht Franz Julius Masche zu 2 1/2 Jahr Zuchthaus und Polizeiaufsicht, letzterer noch wegen Landstreichens zur Einsperung ins Arbeitshaus; 8. Kaufmann Julius Kasztan von hier wegen betrügerischen Bankrotts zu 3 Jahren Gefängnis und den Ehrenstrafen verurtheilt, dagegen Kaufm. Isaak Kasztan von der Anlage der Theilnahme freigesprochen.
Am 5. Sept.: 9. Die Tagearbeiter Ernst Heilmann aus Hochkirch und Heinrich Barocke aus Beichau wegen wiederholten schweren Diebstahls im dritten Rückfalle zu je 10 Jahren, der Schmiedelehrling Wilhelm Matschke und Tagearbeiter Kaiser aus Trebnitz wegen Hehlerei zu je 2 J. Zuchthaus und Polizeiaufsicht; 10. Schuhmacherlehrling Wilhelm Frost und 11. Dienstknecht August Pätzold wegen rückfälligen schweren Diebstahls unter mildern Umständen, ersterer zu 1 Jahr, letzterer zu 1 1/2 Jahr Gefängnis, zu Untersagung der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht verurtheilt; 12. Kellner Johann Karl Wöckel von der Anlage der Urkundenfälschung freigesprochen.
Am 6. Sept.: Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle: 13. Tagearbeiter Karl Rodewald aus Margareth zu 1 Jahr 3 M. Gefängnis und den Ehrenstrafen; 14. Tagearbeiter Heinrich Peterke aus Trachenberg zu 2 J. Zuchthaus und Polizeiaufsicht; 15. Tagearbeiter Christ. Illmer zu 1 Jahr 3 M. Gefängnis und den Ehrenstrafen; 16. Tagearb. Johann Karl Seydel aus Gr. Ding zu 3 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt.
Am 7. Sept.: 18. Klempnergesell Ludwig und Tagearbeiter Bandel wegen rückfälligen schweren Diebstahls, ersterer zugleich wegen Unterschlagung, jeder zu 2 J. 3 M. Zuchthaus und Polizeiaufsicht; 19. Tagearbeiter Ferd. Pest zu Kl. Pögel wegen gleichen Vergehens zu 1 J. 6 M. Gefängnis und den Ehrenstrafen; 20. Tagearbeiter Karl Gerlach aus Alt-Jessenberg wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt; 11. Wäckermeister August Wegschaupt aus Medzibor von der Anlage der vorsätzlichen Brandstiftung freigesprochen.
Am 8. Sept.: 22. Inwohner F. Fingasch aus Stroschowitz wegen Raubmordes zur Todesstrafe, und die Mitangeklagte verh. Kruppe wegen Begünstigung des F. zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.
Am 10. Sept.: Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle: 23. Tagearbeiter Friedrich Schattmann aus Raake zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht; 24. Tagearbeiter Karl Guld aus Eisewitz zu 1 Jahr 1 M. Gefängnis, Untersagung der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht verurtheilt. Neben der Verhandlung gegen den Freistellenden, E. Töpe aus Schirkerwitz, Kr. Dels, wegen Unzucht, wird die Defensivtheilnahme ausgeschlossen.
Am 11. Sept.: 26. Dienstknecht Kaschner aus Wilhelminort, wegen dritten schweren Diebstahls zu 6 Jahren Zuchthaus und Pol.-Aufsicht, der Inwohner Johann Ziegler wegen Theilnahme an einem Diebstahl zu 4 Wochen Gefängnis; 27. Schmiedegesell Karl aus Steine wegen schwerem Diebstahl zu 2 Jahren, der Inwohner Wische (der schon einmal bestraft ist) wegen Theilnahme an schweren Diebstahl zu 5 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht; 28. Häusler Franz Hartebrod aus Fürstenaue wegen wissentlichen Meineids zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt; 29. Verhandlung gegen die 3 im merichen Eheleute aus Borzenzin verlag.
Am 12. Sept.: Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle: 30. Die Tagearbeiter Jul. Gottl. Peterke zu 5 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht, und Sof. Wilh. Sellwig zu 1 Jahr Gefängnis und den Ehrenstrafen; 31. Tagearb. Dombrowe aus Dughawe zu 1 Jahr Gefängnis und den Ehrenstrafen; 32. Inwohner David Schenke aus Tannwald, Kr. Wohlau, zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis, Untersagung der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht verurtheilt; 33. Stellenbesitzer Wilhelm Nowack aus Radelsdorf von der Anlage der schweren Körperverletzung freigesprochen.
Am 13. Sept.: 34. Tagearbeiter Karl Wilhelm Sommerborn aus Juliusburg, und Dienstknecht Gohla aus Reewitz wegen Meuterei und Entweichung aus dem Kreis-Polizeigefängnis zu Dels, jeder mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft; 34. Tagearbeiter Franz Liehr aus Sadewitz wegen 3 schweren Diebstahls zu 6 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht; 35. Tagearbeiter Johann Sam. Langner aus Gloschitz wegen zweiten schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis nebst den Ehrenstrafen; 36. Tagearbeiter Karl Jos. Haase aus Gr.-Mogbern und Heint. Ad. Werner aus Herrmannsdorf wegen Urkundenfälschung unter mildern Umständen, jeder zu 3 Monaten Gefängnis und 5 Thl. Geldbuße verurtheilt.
Am 14. Sept.: 37. Die unversch. Geyppert aus Klein-Pögel und die unversch. Hahn aus Bogtswalde wegen einfachen Diebstahls und Landstreichens zu 14 Tagen Gefängnis und Einsperung in ein Arbeitshaus, die vermitt. Inwohner Schmelz aus Dyhernfurth wegen Theilnahme an einem einfachen Diebstahl im ersten Rückfalle zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt, dagegen sämtliche Angeklagte von der Anlage des schweren Diebstahls freigesprochen; 38. Tagearbeiter Gottl. Schneider aus Goshitz wegen versuchten schweren Diebstahls im zweiten Rückfalle zu 6 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht, der Maurerlehrling Joh. Wenzel wegen Theilnahme unter mildern Umständen zu 1 Jahr Gefängnis, Untersagung der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht verurtheilt; 39. der ehem. Bereiter Bentchel aus Raawitz von der Anlage wissentlichen Meineids freigesprochen.
Am 15. Sept.: 40. Tagearbeiter Karl August Rierle unter Freisprechung von der Anlage des schweren Diebstahls, wegen einfachen Diebstahls im ersten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängnis; 41. die unversch. Schaaß wegen Begünstigung eines schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis; 42. Inwohner Joh. Karl Rowag aus Gr.-Murrich wegen zweiten schweren Diebstahls; 43. Inwohner Franz Berger aus Gloschitz wegen desselben Vergehens jeder zu 2 1/2 J. Zuchthaus; 44. Schäferjunge Franz Kneisch aus Runersdorf wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

C. B. Auf Veranlassung einer neuerdings ergangenen Verfügung des Kultus-Ministeriums soll jetzt der Debit sogenannter elektrischer Apparate beschränkt werden, da die eigentliche medizinische Anwendung der Elektrizität auf den menschlichen Körper als Heilmittel durch ganz andere Apparate geschehe und bloße Modifikationen oder Verbesserungen der bisher gebräuchlichen, namentlich der sogenannten Rheumatismusketten in übergroßer Zahl auftauchen würden, wenn zu Gunsten einzelner solcher Veränderungen eine Debit-Erlaubnis erteilt würde. — Wir erhalten von einer für das Berg-Debit nicht unwichtigen Verfügung Kenntniss, welche der Herr Minister für Handel und Gewerbe unterm 25. v. M. an das königliche Ober-Bergamt in Dortmund erlassen hat. Dieselbe lautet: „Auf den Bericht vom 15. d. M. bestimme ich, daß überall, wo nach dem Finanz-Ministerial-Erlaß vom 24. Februar 1839 an den Marktscheiden von Steinkohlen-Bergwerken Sicherheitsscheitel unangetastet stehen bleiben müssen, dies auch an

einer vom freien Felde umgebenen Marktscheide, und zwar in der Weise geschehen muß, daß die eine Hälfte der Pfeilerbreite in das Feld des betreffenden Bergwerks zu liegen kommt, während die andere Hälfte des Pfeilers in das freie Feld fällt.

— [Die Heranziehung der Zöglinge der Schullehrer-Seminarien zur Klassensteuer betreffend.] In einem Erlasse des Hrn. General-Direktors der Steuern vom 19. August d. J. wird darauf hingewiesen, daß die vor dem Erlasse des Gesetzes vom 1. Mai 1851 wegen der Klassen- und Klassifizierten Einkommensteuer ergangenen Bestimmungen über die Befreiung der Zöglinge der Schullehrer-Seminarien von der Klassensteuer nicht mehr maßgebend seien, nach § 6 dieses Gesetzes nur Arme, welche im Wege der öffentlichen Armenpflege eine fortlaufende Unterstützung erhalten oder in öffentlichen Anstalten auf öffentliche Kosten verpflegt werden, von der Entrichtung der Klassensteuer befreit seien, zu den Armen im Sinne des Gesetzes aber die in Rede stehenden Zöglinge, obwohl deren Unterhaltung zum Theil auf Staatskosten erfolge, nicht gezählt werden können. — Das Klassensteuer-Gesetz vom 30. Mai 1820 befreie im § 2 zu e Arme, die von Almosen aus Staats- oder Gemeindefassen leben und zu f auch Diejenigen von der Klassensteuer, welche in öffentlichen Anstalten auf öffentliche Kosten unterhalten werden; nach dem Gesetze vom 1. Mai 1851 erweiterter zwar den Begriff der Armuth, welche nach dem Gesetze vom 30. Mai 1820 Anspruch auf Befreiung von der Klassensteuer gebe, beschränkte aber die Bestimmung über die Befreiung Derjenigen von der Steuer, welche in öffentlichen Anstalten auf öffentliche Kosten unterhalten werden. Die Seminariisten würden indes, sofern sie kein besonderes Vermögen oder keine sonstigen Einkünfte besäßen, zu einem so niedrigen Satze der Klassensteuer zu veranlassen sein, daß dessen Entrichtung zu einer erheblichen Belästigung nicht gereichen würde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die pariser Welt-Ausstellung.

In einem früheren Berichte (Nr. 306), welcher bald nach Eröffnung der Ausstellung geschrieben war, haben wir einige der zahlreichen landwirthschaftlichen Maschinen erwähnt, welche der Industriepalast enthält. Seine Uebersicht aber war nur eine unvollständige, da vieles damals noch fehlte; wir wollen jetzt von Neuem die landwirthschaftliche Gallerie durchwandern, für heute jedoch nur derjenigen Maschinen erwähnen, welche in Gegenwart des Prinzen Napoleon und der Jury praktisch versucht worden sind.
Diese Versuche fanden vor einigen Wochen in Trappes, unweit Versailles, auf dem Gute des Herrn Dailly, eines der erfahrensten Landwirthe der Umgegend von Paris, statt. Die Sitzung war so feierlich angeordnet, wie nur irgend ein Wetrennen. Am Eingange des Ackerplatzes wurden Programme vertheilt, auf welchen neben dem Plane des Feldes die verschiedenen Versuche verzeichnet standen. Piktets von Linientruppen bildeten Kordon um jede Abtheilung und Tafeln bezeichnen die letzteren. Vor den Dreschmaschinen, welche am Tage zuvor lediglich in Gegenwart der Jury probirt worden, standen die Säcke mit dem gedroschenen Getreide mit Zeiteln, auf welchen Zahl der Garben, Maß und Gewicht des Ertrages verzeichnet waren.
Die Reihe der Versuche wurde mit der Prüfung des Drainirungs-Apparats des Marquis de Dryas eröffnet, dann wurden verschiedene Werkzeuge und Geräthschaften besichtigt. Der Wirbel der Trommel brachte endlich ein gewisses Leben in das ganze Schauspiel; etwa 20 Pflüge setzten sich auf das gegebene Zeichen in Bewegung, einige mit Blizeschnelle, andere mit weiser Mäßigkeit; dafür hatten letztere auch besseren Erfolg als die hastigen, von denen einer ein ganz vorzügliches Instrument hatte. Die engl. Pflüge erwiesen sich weniger tüchtig als sonst, vielleicht lag dies ebenfalls in der Handhabung derselben. Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß das Ackerfeld, auf welchem diese Versuche stattfanden, viel zu sehr gebüht und bearbeitet war, als daß die Proben als völlig sichtlich betrachtet werden könnten. Am vorzüglichsten stellten sich folgende Instrumente heraus: Deloncoese Guibal, die sogenannten charnus sous-sol aus Grignon und aus der Fabrik von Hamoir und Laurent. In der belgischen Sektion wurden folgende Instrumente versucht: die Pflüge von Berkmans, Denis, Duchêne, Missiaen und Mulder, Sirbon und van Maele; die Nobemashinen von Delstande und Romebene; die Jätamashine von Claes; die Säemashine des Baron de Ghestret; die Erdauflösungsmaschine von Le Dorre. Der Sirbonische Pflug hat eine Furche von 22 Centimeter Breite und 17 Centimeter Tiefe gemacht, der Ddeursche mit 3 Fuß langem Streichbrett erzielte 27 Centimeter Breite. Die gepflügte Strecke war für sämmtliche Instrumente 220 Meter. Die Claes'sche Jätamashine ließ zu wünschen übrig; die Erde wurde nicht immer gleichmäßig aufgewühlt und ab und zu wurden Pflanzungen beschädigt. Indessen mag wohl auch hier der Umstand schuld sein, daß die Arbeiter das Instrument nicht gehörig zu handhaben verstanden. Der Apparat Le Dorre's lieferte sehr günstige Resultate, mittelst seiner kann man Kunkelrüben- und andere Gartenpflanzen umsetzen, wie man dies mit anderen Apparaten bei Bäumen thut.
Unter den englischen Instrumenten ist zunächst ein Pflug von Howard zu erwähnen, der sich als sehr vorzüglich erwiesen hat; wenn wir dies einerseits konstatieren, so müssen wir andererseits die Annahme rügen, welche sich der Aussteller zu Schulden kommen läßt, indem er neuerdings an seinem Pfluge ein Schild mit den Worten angebracht hat: La premiere charnu a concours de Trappes. Allerdings steht Herr Howard in dieser Prahlerei nicht allein da: zwei Landsleute von ihm, Ranfome und Sims, haben über ihrem Pfluge die Inschrift angebracht: La charnu qui n'a jamais été vaincue. Ein treffliches Instrument ist übrigens der Ransfome'sche Pflug; der Direktor des Ackerbau-Instituts zu Grignon hat denselben bereits für 137 Fr. (ohne die Eingangsteuer) gekauft. Auch die Pflüge von Ball und von Busby haben sehr befriedigende Resultate geliefert, doch setzt man an dem ersteren aus, daß er mit seinem über 1 1/2 Meter langen Streichbrett zu hart die Erde streift. Den Busby'schen Pflug lenkte ein eigens aus England mitgebrachter Arbeiter, welcher die Sterzen von Zeit zu Zeit losließ, um zu zeigen, daß sein Pflug Strich halte und ganz allein arbeiten könne. Ein extirpateur-sacrificateur von Coleman ist etwas schwerfällig und stoßend befunden worden. Bei allen diesen Versuchen ist ein Ventilscher Dynamometer angewendet worden, der sich überaus tüchtig erwiesen hat; ein dänischer Dynamometer wurde ganz unbrauchbar gefunden, und ein von General Morin konstruirter zerbrach beim ersten Versuche, aber seitdem reparirt worden, und soll jetzt dem Ventilschen nicht viel nachstehen. Sehr großen Erfolg hatte die Heumashine von Smith und Usby; das Instrument wurde später auf der Eisenbahn beschädigt, ist aber jetzt wieder in Stand gesetzt. Bingham, Waverston und Mors in Kanada haben gute Pflüge nach engl. System gefaßt. Von preussischen Instrumenten wurde ein Haerscher Pflug probirt, der zwar sehr gut ist, jedoch durch die neueren Instrumente überholt ist; doch gebührt ihm die Ehre, den neueren als Modell gedient zu haben. Baden hatte vier Pflüge gefaßt, Toskana zwei, darunter ein Lambruschinischer, der angeblich geometrisch konstruirt ist, jedoch keine sehr bemerkenswerthen Resultate geliefert hat.
Von Oesterreich waren wohl an zwölf Instrumente erschienen; davon wurden nicht probirt die Pflüge von Felber und von Meszaros in Groß-Zintendorf, der Doppelpflug von Felber und der von Borrosch und Zasper in Prag, so wie deren charnu sous-sol. Der sogenannte Ruchadlo-Pflug, der in Böhmen seines niedrigen Preises wegen sehr verbreitet ist, hat bei den Versuchen sehr mittelmäßige Resultate geliefert. Eben so wenig hatte der Kleinsche geometrische Pflug Erfolg, doch war daran augenfällig die mangelhafte Zusammenfassung des Instruments schuld, das sonst gewiß ganz vorzügliche Dienste leistet.
Wir gelangen nunmehr zu den andern Instrumenten und Maschinen, die in Trappes probirt worden sind. Hierher gehören die Stachelwalzen von Grentill und von Stanley, ferner die unübertrefflichen parallelogrammischen Eggen von Howard und von Sanders und Williams. Eine norwegische Egge von Gappelen hat weiter keine Vorzüge an den Tag gelegt. Wir erwähnen ferner einen Hantsbrecher von Ranfome, eine Häckselschneidemaschine von van Maele aus Belgien, eine Wurzelfschneidemaschine von Maurer in Baden und eine desgleichen von Gardner's in London. Letztere schneidet, je nachdem man nach rechts oder nach links dreht, die Wurzeln in Quadrate für die Schafe, oder länglich für die Rühle.
Besondere Aufmerksamkeit erregten die Versuche mit den Dreschmaschinen. Jede derselben arbeitete eine halbe Stunde lang. Die von Duvoir in Liancourt, die 897' aus dieser Fabrik drischt mit zwei Pferden innerhalb 10 Stunden 50 Hektoliter und zwar liefert sie, bei hundert Garben, 431% Litres Körner; eine andere Maschine, von Nivel drischt nur 30 Hektoliter und liefert 416% Litres. Ganz ausgezeichnete Resultate lieferte die Dreschmaschine von Pitts, die unter dem Namen Buffalo-Maschine bekannt ist; sie drischt in 10 Stunden nicht weniger als 148 Hektoliter, doch bedarf sie freilich eines Lokomobils von 8-9 Pferde-Kraft, ferner liefert sie nur 411% Litres und das Stroh, was sie zurückläßt, ist völlig zermalmt. Die Dreschmaschine von Paige hat nicht fungiren können, die Pferde vermochten sie nicht in Bewegung zu setzen. Eine Maschine von Clayton, mit Dampfkraft von 6 Pferden, drischt 82 Hektoliter in 10 Stunden. Hiernach scheint der Maschine von Duvoir der Preis zu gebühren.

Wir übergehen die durchaus nichtsagenden Experimente mit einem Duzend Säemashinen, und gelangen zu den Schnittermaschinen. Vor allen zeichnete sich hier die Maschine des Amerikaners Mac Cornick aus, welche 12 Aren sehr schwer zu schneidendes Getreide in etwa 11 Minuten abschneidet. Demnach wurden die Maschinen von Mann, von Dray und Wright und von Gournier bemerkt. Dies sind im Wesentlichen die Resultate der Versuche zu Trappes. Außerdem haben verschiedene Versuche in kleinerem Maßstabe im Garten und Hofraum des Industrie-Palastes stattgefunden. Wir erwähnen hier nochmals der Häckselschneid-Maschine von Maele aus Thiel in Belgien, welche an Ort und Stelle 150-195 Francs kostet und beinahe 10 Centner Stroh in der Stunde schneidet. Die Versuche mit den Butter-Maschinen fielen nicht durchweg glücklich aus; einige ließen die Flüssigkeit durchlaufen, sobald nahm man statt Rahm gewöhnliche Milch, ein Umstand, an welchem mehrere der Maschinen scheiterten. Am besten erwies sich eine französische von Seignette und eine belgische von Caters, letztere liefert mit 60 Litres Milch in 1 1/2 Stunde 1,500 Gramm Butter. Noch ist eine belgische Maschine dieser Art von Claes zu erwähnen, dieselbe lieferte in 51 Minuten 4 pCt. Butter.

Wenden wir uns zu der Ackerbaugallerie und betrachten dort die interessantesten Gegenstände. Eine Maschine, welche in besonderem Maße die Landwirthe interessiert, ist das Lokomobil von Calla in Paris. Die Franzosen haben erst seit Kurzem angefangen, Maschinen dieser Art zu bauen. Die erste Maschine wurde 1851 aus England eingeführt und zwar für Rechnung des pariser Conservatoire des arts et métiers. Calla hat seitdem eine Spezialität aus dem Bau von Lokomobilen gemacht; im vorigen Jahre verkaufte er das Stück zu 800 Fcs., jetzt liefert er sie zu 5-600 Fr., nämlich für je 1 Pferdekraft. Wir finden drei Maschinen dieser Fabrik auf der Ausstellung, davon eine zu 3 Pferdekraft, die nicht mehr als 28 Centner wiegt. Alle 3 Lokomobile haben Zylinder aus Messing, mit Schornstein und Sicherheits-Ventilen. Der Dampf-Cylinder liegt horizontal, das Ganze ruht auf eisernen Achsen und Rädern, endlich gehört dazu ein leichter avant-train und zwei Brancards. Die Aufstellung dieser Maschinen verursacht keine Kosten, sondern sie können gleich, wie sie aus der Werkstatt kommen, in Gebrauch genommen werden.

Herr Bella, vom Ackerbauinstitut zu Grignon, hat unter andern ein Muldbrett ausgestellt, welches so eingerichtet ist, daß man nur eine Feder zu drücken braucht, um das Entladen und Wiederanrichten des Wagens zu bewirken. Dasselbe Institut hat ferner amerikanische Rechen mit vollendeter Einrichtung und Walzen zum Zermalnen der Erde gefaßt, welche sowohl zur Arbeit selbst als zum Transport dienen kann. Ein anderer französischer Maschinenbauer, Pinet — wir haben seiner weiter oben schon gedacht — hat ein Kofwerk ausgestellt, welches in vieler Beziehung merkwürdig ist. Dasselbe ist leicht zu transportieren, und kann ohne weitere Kosten aufgestellt werden, alle Stücke sind so eingerichtet, daß sie sich gegenseitig nicht abnutzen und unbrauchbar machen, auch ist eine Vorrichtung angebracht, welche bewirkt, daß wenn das Pferd still steht, die Maschine nicht Gefahr läuft, Schaden zu leiden, und selbst, wenn man irthümlicherweise die Maschine verkehrt umdrehen läßt, so zerbricht nichts. Der Fabrikant versichert, daß sein Kofwerk mit zwei Pferden die Arbeit einer Maschine von 3-4 Pferde-Kraft verrichtet. Herr Robin, Direktor der Ackerbauschule zu Croix-Croix, stellt eine Sammlung von schönen Instrumenten aus, ebenso S. Kiesel, Fabrikant in Grand-Jouan. Pernolet in Jersey-Voltaire hat einen Getreide-Sieber aus durchlöchertem Eisenblech, der sich für die Zurichtung des Saat-Getreides sehr vorzüglich eignet; eine solche Maschine sibt täglich 40 Hektoliter Getreide, und kostet 110 Fcs. Die praktischen Landwirthe bedienen sich hauptsächlich der Sachon'schen Siebmashinen, welche neben den Pernolet'schen stehen. Sachon hat auch vorzügliche Säemashinen nach Moehl'schem Systeme ausgestellt; dieselben zeichnen sich durch einfache Construction und billigen Preis aus, und werden in dem hohen heim'schen Institute bei Stuttgart vorzugsweise angewandt. Da wir den Namen dieses berühmten Institutes nennen, erwähnen wir die überaus vollständige und interessante Sammlung von Ackerbau-Instrumenten, welche dasselbe in Modellen (1/2 der natürlichen Größe) ausstellt.

Weiterhin in der Ackerbaugallerie sehen wir eine Maschine aus der Anstalt des Herrn Saint-Etienne, welche in 10 Stunden 200 Hektoliter Kartoffeln wäscht, reibt und sibt. Herr Bonchon in La-Ferte-sous-Jouarre sendet eine Handmühle, welche 50 Litres Getreide pro Stunde mahlt und 75-80 pCt. Mehl liefert; dieselbe kostet 200 F. Die Ackerbau-Kolonie zu Metray hat unter andern sehr gute Drainage-Instrumente gefaßt, von denen die komplette Kollektion nur 37 1/2 F. kostet. Herr Kaufmann, Vater des Seine-Präsidenten, stellt einen Apparat zum Conserviren des Getreides in Azogas aus. Der Erfinder hat darüber an die Akademie berichtet und verweigert bis zu deren Entscheidung jede Auskunft über seinen Apparat; wir können somit für diesmal nichts weiter thun, als seiner erwähnen. Wir schließen hier diese Rundschau, indem wir noch der schönen Sammlung von Bienen-Körben und sonstigen zur Bienenzucht gehörigen Geräthschaften gedenken, welche Herr Debanovs ausgestellt hat.

Berlin, 18. September. [Patent.] Den Mechanikern Siemens und Halske zu Berlin ist unter dem 15. September 1855 ein Patent auf eine durch Beschreibung erläuterte, für neu und eigenthümlich erachtete Einrichtung an den Morse'schen Schreibtelegraphen, um durch einen und denselben Draht gleichzeitig in entgegengesetzter Richtung zu sprechen, ohne jemand in der Benutzung bekannter Theile zu behindern, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats erteilt worden.

Berlin, 16. September. Die Brutto-Einnahme des Zoll-Verzeins an Eingangsgeldern im ersten und zweiten Quartal dieses Jahres haben 11,431,617 Rtl. 10 Sgr. 5 Pf. betragen. Von Aus- und Durchgangsgeldern im östlichen Verbands betragen 258,543 Rtl. 28 Sgr. 2 Pf., und von Aus- und Durchgangsgeldern im westlichen Verbands 78,578 Rtl. 7 Sgr. 4 Pf. eingegeben. Die Verwaltungskosten in Betreff der Eingangsgeldern betragen 1,253,221 Rtl. Der Netto-Ertrag der Eingangsgeldern beläuft sich also auf 10,178,396 Rtl. Auf Hannover und Oldenburg kommen davon 1,184,485 Rtl., auf die übrigen Vereinsstaaten 8,993,911 Rtl. Da die Gesamt-Einnahmehöhe des Zoll-Verzeins auf 32,771,698 Köpfe berechnet ist, so kommt, nach einzelnen Staaten gerechnet, auf Preußen bei 17,286,484 Einwohner ein Netto-Ertrag von 5,111,850 Rtl., auf Luxemburg bei 192,632 Einwohnern von 56,964 Rtl., auf Baiern bei 4,565,256 Einwohnern 1,350,009 Rtl., auf Sachsen bei 1,987,612 Einwohnern 587,764 Rtl., auf Württemberg bei 1,733,263 Einwohnern 512,549 Rtl., auf Baden bei 1,354,756 Einwohner von 400,620 Rtl., auf das Kurfürstenthum Hessen bei 727,323 Einwohnern von 215,080 Rtl., auf das Großherzogthum Hessen bei 865,480 Einwohnern von 255,934 Rtl., auf Thüringen bei 1,024,929 Einwohnern von 303,085 Rtl., auf Braunschweig bei 247,461 Einwohnern von 73,177 Rtl., auf Nassau bei 429,060 Einwohnern von 126,879 Rtl., auf Hannover bei 1,840,932 Einwohnern von 1,053,389 Rtl., und auf Oldenburg bei 229,106 Einwohnern von 131,096 Rtl. — An Aus- und Durchgangsgeldern im westlichen Verbands kommen auf Preußen 19,813 Rtl., auf Luxemburg 813 Rtl., auf Baiern 19,272 Rtl., auf Württemberg 7317 Rtl., auf Baden 5719 Rtl., auf das Kurfürstenthum Hessen 3070 Rtl., auf das Großherz. Hessen 3653 Rtl., auf Braunschweig 373 Rtl., auf Nassau 1811 Rtl., auf Hannover 14,885 Rtl., und auf Oldenburg 1852 Rtl. Der Antheil an Aus- und Durchgangsgeldern im östlichen Verbands beträgt für Preußen 140,539 Rtl., für Sachsen 22,182 Rtl., für Thüringen 11,436 Rtl. und für Braunschweig 1777 Rtl.

Die vorläufige Abrechnung über die zwischen Preußen, Sachsen, Hannover, Kurfürstenthum Hessen, Thüringen, Braunschweig und Oldenburg gemeinschaftliche Uebergangsabgabe von Wein und Most, Tabakblätter und Tabakfabrikaten für das erste Semester 1855 hat folgende Resultate ergeben: An Uebergangsabgabe von Wein und Most sind überhaupt eingegangen 90,934 Rtl. 8 Sgr. 2 Pf., an Uebergangsabgabe von Tabakblätter und Fabrikaten 26,387 Rtl. 9 Sgr. 1 Pf. Nach Abzug der Rückerstattungen wegen unrichtiger Erhebungen u. dgl. ist als zu vertheilender Brutto-Ertrag verblieben 117,032 Rtl. 3 Sgr. 2 Pf. Nach dem Verhältniß der Bevölkerung berechnet sich der einfache Antheil für Hannover auf 9180 Rtl., und für Oldenburg auf 1142 Rtl., dazu der vertragmäßige Zuschlag von 1/4, macht 16,065 Rtl. und 1998 Rtl. zusammen 18063 Rtl. Für die übrigen Staaten bleiben sonach 108,969 Rtl., und davon fallen auf Preußen 78,642 Rtl., außerdem Luxemburg 891 Rtl., Sachsen 8912 Rtl., Hessen 4109 Rtl., Thüringen 4596 Rtl., Braunschweig 1110 Rtl.

[Bankprojekt.] Zimmer von Neuem sehen wir das Bedürfnis nach Organisirung des Kredits durch Anlage von Banken sich in neuen Gestaltungen in Preußen Bahn brechen. Gleichzeitig erhalten wir die Nachricht von erneuerten Versuchen zur Gründung von Privatbanken aus der Provinz Westfalen und aus Schlesien. Das Comité, welches sich zu Hagen zur Errichtung einer „Bank der Grafschaft Marck“ konstituirte hatte, hat in Folge des großen Ansehens, den das Unternehmen gefunden, seine Thätigkeit auf Gründung einer „westfälischen Bank“ ausgedehnt, und wird am 25. d. M. abermals eine Sitzung halten, um die weiteren Schritte zur Förderung der (Fortsetzung in der Beilage.)

Im Verlage von Franz Duncker (W. Bessers Verlagsbuchhandlung) in Berlin, erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Sort.-Buchhdl. von Graf, Barth u. Comp. (F. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20: [1704]

Die Krim

aus der Vogelschau. — Preis 2 1/2 Sgr.

Von den vielen bereits erschienenen Karten der Krim zeichnet sich diese durch ihre Bil-lichkeit, wie durch ihre Uebersichtlichkeit vortrefflich aus; Sebastopol mit sämmtlichen Befestigungswerken ist deutlich darauf zu erkennen, so daß sich sowohl der Fortgang der Be-lagerung, wie alle Operationen im freien Felde aufs Beste auf dieser Karte verfolgen las-sen. Eine kurze geographische Beschreibung der Krim, sowie eine Uebersicht der Haupt-momente des jetzigen Krieges sind derselben beigegeben.

Zu Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Fünfte wohlfeilere Auflage.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig ist soeben er-schienen, vorrätig in Breslau in der Sortim.-Buchhandlung von Grass, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20: [1703]

L. Herrig. The British Classical Authors. Select specimens of the National Literature of England with bio-graphical and critical sketches. 45 Bgn. Velinp. gr. Oct. geh. Preis 1 1/2 Thlr.

Dieses Handbuch der englischen National-Literatur hat wegen der gediege-nen Auswahl und Anordnung der Lesestoffe die vollste Anerkennung der Schulmänner ge-funden und ist in den bedeutendsten Lehr-Anstalten eingeführt. — Auf Wunsch vieler Lehrer erscheint die 5. durch viele wesentliche Verbesserungen bereicherte Auflage in einem kleineren und bequemeren Formate

zu dem äusserst wohlfeilen Preise von 1 Thlr. 10 Sgr.

Ein billigeres Schulbuch in derselben Reichhaltigkeit ist kaum aufzuweisen und somit wird den vielfach beabsichtigten Einführungen auf Instituten mit weniger bemittel-ten Schülern in entgegenkommendster Weise die Hand geboten. —

Bei Abnahme einer grösseren Partie sind die Buchhandlungen in den Stand gesetzt, gegen baare Zahlung entsprechende Freiexemplare zu gewähren.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Warten-berg: Heinze.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Rosengasse 12 belegenden, auf 1318 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den 22. Febr. 1856, Vorm. 11 Uhr, anberaumt. Rare und Hypo-then-Scheine können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die vermittelnde Christiane Seifert, geb. Lange, oder deren Erben hierdurch vorgeladen. Breslau, den 17. Juli 1855. [675] Königlich-Städt.-Gericht. Abtheil. I.

[1738] **Damm-Bau-Verdingung.** Wir beabsichtigen den Neubau eines Dammes von ca. 400 Ruthen Länge unterhalb der sogenannten Schreiberlei vis-à-vis von Koppen, an den Mindestforderungen zu ver-geben und steht hierzu auf den 21. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, im Gasthause zu Koppen Termin an, wozu qualifizierte Be-werber hiermit eingeladen werden. Die näheren Bedingungen werden am Ter-mine selbst bekannt gemacht werden und wird vorläufig nur bemerkt, daß Jeder, welcher mitbieten will, eine Kaution von 200 Thalern deponiren muß. Stoberau, Kreis Brieg, 15. Sept. 1855. Die Bau-Deputirten.

[762] **Auktion.** Montag den 21. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Bürgerwirthshaus vor der Train-Remise 4, mehrere ausranigirte Oekonomie-wagen, Postkaleschen, Geschirre, Holztheile von Felten, Zeltstücke etc., so wie eine Partie altes Bauholz und Dienstag den 22. d. M. Vormittags 11 Uhr die Train-Remise 4, gegen sofortige baare Zahlung in preussischem Gelde öffentlich unter der Bedingung versteigert werden, daß der Abbruch der Remise und Wegschaffung derselben, so wie der außer-dem erfindenen Gegenstände sogleich zu be-wirken ist. Breslau, den 19. Septbr. 1855. Kgl. Train-Depot 6. Armee-Korps.

[1695] **Auktion.** Freitag den 21. d. M., Vorm. 11 1/2 Uhr, sollen in Nr. 11 am Tauenzienplatze 45 Jahrmärkte-Buden versteigert werden. H. Neumann, Königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 27. September c. Nach-mittags 4 Uhr sollen im Gerichts-Kreisamte zu Görbersdorf 2 Spazierwagen, 1 Dohse und 5 Kühe meistbietend versteigert werden. Friedland, den 17. September 1855. [1746] Kalinsky, ger. Aukt.-Kommiss.

Pferde-Auktion. Montag den 24. September Vormittags von 11 Uhr ab werde ich Neu-Schweidnitzer-Str. Nr. 6 (goldenen Löwen) sechs Stück 5- und 6jährige starke gesunde Wagen- und Arbeitspferde öffentlich versteigern. Saul, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Freitag den 21. d. Mts. WM. 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Geb. am Ritter-platz eine Partie Glaswaaren, bestehend in Flaschen, Gläsern, Kuffen, Kransen etc. ver-steigert werden. H. Neumann, [1694] Königl. Auktions-Kommissar.

[1560] **Auktion.** In Folge einer Wohnungs-Veränderung sollen am 25. September von 8 Uhr Früh ab in dem Hause des Kreisrichters Tiede zu Wels, Georgenstraße Nr. 131, eine gut er-haltene vierstellige Reifewagen mit vollstän-digem Zubehör, ein kleinerer Reifewagen mit Wagen, zwei Pferde, welche zum Reiten und Fahren gebraucht werden können, vollständige Geschirre, Riemen und Sattelszeug, verschiede-nes Mobilar- und Hausgeräthe, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Wagen und Pferde kommen um 11 Uhr zur Versteigerung. Wels, den 10. September 1855.

Ein junger Mann von 32 Jahren, unver-heirathet, der seit 12 Jahren auf größeren Güter-Komplexen als Polizeiverwalter, Rent-dant etc. fungirte, gegenwärtig noch im Amte ist, und dem ehrenvolle Empfehlungen zur Seite stehen, sucht eine anderweitige dauernde Anstellung als Rentmeister oder in ähnlicher Eigenschaft. Frankirte Adressen unter H. W. befordert Herr F. Gräfer in Breslau, Her-renstrasse 18. [2691]

Zwei fast neue Mahagoni-Schränke stehen zum Verkauf: Nikolaistraße Nr. 22 im Hotel garni. [2902]

[1444] **Bekanntmachung.** Das Pastorat an der hiesigen evangelischen Petrikirche, mit welchem stiftungsmäßig die Stelle eines Mitgliebes des Königl. Konsistoriums und der Königl. Regierung verbunden ist, wird binnen Kurzem erledigt. Qualifi-zirte Bewerber um die Stelle ersuchen wir, sich gefälligst bei uns zu melden. Nähere Mittheilungen über die Verhältnisse und das Einkommen der Stelle werden wir zu geben gern bereit sein. Posen, den 31. Aug. 1855.

Der Kirchenrath der evangelischen Petri-gemeinde. Dr. Siedler, Benz. Giersch, Dr. Warth, Scholz, v. Schlegowski, Seidel, Hise, Holtzsch.

Lieblich Lokal. [1748] Heute Donnerstag: **Großes Konzert der Theater-Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: Sinfonie von Mozart. (C dur mit der Fuge.) Ouvertüre zur Oper: Fidelio, von Beethoven. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2 1/2 Sgr.

Volksgarten. [1750] Heute Donnerstag den 20. Sept. großes **Instrumental-Konzert** ausgeführt von der Göbelschen Kapelle. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder-Halle. Heute Donnerstag den 20. Sept.: [1749] **großes Konzert** der Wenzelschen Kapelle. Anfang 3 Uhr. Entree für Herren 2 1/2 Sgr., für Damen 1 Sgr.

Schießwerder-Halle. Bei der Sonnabend den 22. September stattfindenden **Solrée dansante**, können auch Nichttheilnehmer des Souper gegen ein Entree von 10 Sgr. Zutritt erhalten. [2016] Gustav Wender.

Bahnhof Canth. Freitag den 21. September: [2876] **großes Concert** von der Kapelle des Musikdirektors Herrn Bilse aus Liegnitz. Anfang 6 Uhr.

Mertens Keller (London Tavern) [1701] empfiehlt sich ganz geforsamt. Dejeuner's, Diner's und Souper's pro Couvert von 15 Sgr. ab, für Gesellschaf-ten und Familien werden zu jeder Zeit in besondern Zimmern servirt.

In Sabich's Restauration Neufeststraße 60, vis-à-vis der Büttnerstraße, wird allen Anforderungen an eine vorzügliche Küche und gute Getränke preiswürdigst ent-sprochen. [2922]

Das in der Stadt Weidenau, woselbst sich das k. k. Bezirks-Gericht befindet, nahe an der preuss. Grenze gelegene 12bierige Groß-bürgerhaus Nr. 12, worauf Wein-, Bier-, u. Branntweinhandel haftet, und mit einer ver-käuflichen Bäckereiberechtigung auch betrieben wird, vor einigen Jahren erst neu gebaut, einem Saal, hübschen Zimmern, zwei Kellern, Backstube, Hofraum und Stallung enthaltend, ist mit vollständigem, ausgezeichnetem Inven-tar bei 1200 Thlr. Anzahlung sofort für 2500 Thlr. zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Agent u. Kommissionsär Stehr zu Patschkau. [1737]

Glashüttenanlage. Der Graf Renard auf Groß-Strehlitz D/S. beabsichtigt auf seiner Herrschaft Radworna in Galizien eine Glashütte zu erbauen und sucht einen sachverständigen Theilneh-mer auf gemeinschaftliche Rechnung, der den Bau und den Betrieb der Hütte persönlich zu leiten beschligt und geneigt ist. Die Lokal-Verhältnisse sind die günstigsten. Hierauf Reflektirende haben sich über ein entsprechendes Kapital auszuweisen und bei der unterzeichneten General-Direktion zu melden. Gr.-Strehlitz, den 15. Sept. 1855. Graf Renard'sche General-Direktion. v. Maschwitz. [2879]

BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG,

erscheint 7mal in der Woche, auch Sonntags und Montags, sofort nach Schluss der Börse. Die Abonnenten erhalten täglich eine gedrängte Uebersicht der politischen Ereignisse, alle einlaufenden telegraphischen Depeschen, Original-Correspondenzen aus den Hauptstädten Europa's — gründliche Besprechungen über Fragen, welche das Interesse des Handels-Verkehrs im Allgemeinen und der Börse insbesondere beanspruchen — Nachrichten über Handel, Industrie und alle Geld- und Actien-Institute — täglich ein ausführliches Referat über den Gang des Geschäfts an der Berliner Börse — tägliche Berichte über die vornehmsten Börsen Europa's, über alle Getreide- und Waaren-Märkte — frühesten vollständige Nachrichten aller Eisenbahn-Einnahmen, Verlosungen, General-Versammlungen, verloren gegangener Effecten etc. — Vom 1. October ab erhält jeder Abonnent den zur Zeitung gehörigen Cours-Zettel, der an Vollständigkeit und Genauigkeit keinem nachsteht, täglich als besondere Beilage sofort nach Schluss der Börse unentgeltlich; von demselben werden auch besondere Exemplare erlassen. Abonnements-Bedingungen: für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr. für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. 15 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen hier sämmtliche Spediteure und Distributeure, sowie die unterzeichnete Expedition an, für Auswärtige sämmtliche Postanstalten. [1736] Berlin, September 1855. Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung“ (Judenstrasse 49).

Die Schles. Waschmaschine welche bis jetzt King Nr. 56 im ersten Stock ausgestellt war, wird nur noch bis Freitag den 21. d. Mts. zur Besichtigung dort belassen werden, da sich das Publikum bereits hinlänglich von der Zweckmäßigkeit der Ma-schine überzeugt hat und sich bis dahin diese Ueberzeugung verschaffen kann. Zu letzterem Zweck findet daher auch bis zum 21. d. M. täglich von 10 bis 11 Uhr Probewaschen mit der schlesischen Waschmaschine statt

Ein unabhängige, gebildete Dame sucht zum 1. October eine Stelle als Führerin der Wirthschaft bei einem einzelnen Herrn oder Wittwer und würde mit Freuden die Erziehung und Pflege der Kinder übernehmen. Gefällige Offerten bittet man unter Schiffs-N. P. I. poste restante franco Breslau ab-geben zu wollen. [2911]

Ein unverh. feur gewandter, tüchtiger und brauchbarer Kammerdiener, noch im Dienst mit der Zimmerföhrung in allen Farben vollkommen vertraut, sucht von Michaelis ab neuen Dienst. Gefällige Auskunft ertheilt Herr J. Delavigne, Breitestraße 12 in Breslau.

Ein im Schreibfache völlig ausgebilde-tes Individuum findet vom 1. October d. ein Unterkommen in der Kanzlei des Unter-zeichneten. [1697] Ohlau, den 16. September 1855. Steinmann, Königl. Justiz-Rath.

Ein Oekonomie-Gleve kann gegen Entrich-tung von Pension vom 20. d. M. ab auf dem Dominium Lampersdorf, Kreises Neu-markt, placirt werden. [2886]

Ein anständiges Mädchen, 20 Jahr alt, welches das Schneider- und Pugs-machen erlernt und mehrere Jahre bei einer Engländerin bis zu ihrem Tode zur Zufriedenheit gedient hat, sucht ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die vermittelnde Förster Hillgermann hieselbst. [1710] Pöln.-Wartenberg, 17. Sept. 1855.

Ein tüchtiger Wirthschaftsbeamter wird zum baldigen Antritt gesucht; Quali-fizierte haben ihre Adressen nebst Lebenslauf und Wohnungs-Angabe unter der Adresse: S. Z. Breslau, poste restante, einzufenden. [1735]

[1679] **Echte Prima-Venus- u. Apollonkerzen pro Pack 10 Sgr. Milly-Kerzen, 9 1/2 Sgr., bei 10 Pack billiger, empfiehlt: A. v. Langenau, Schweidnitzerstraße Nr. 4.**

Die ersten diesjährigen **Smyrnaer Feigen und Sultan-Rosinen** empfangen und empfehlen: **Gebrüder Knaus,** [2918] Kränzelmarkt Nr. 1.

Frische Mustern in Merten's Keller, (London Tavern) [1741] Ohlauerstraße 5/6.

Magdeburger Continental-Kaffee, sowie Mais-Gries von vorzüglichster Güte empfing wiederum Zuforderungen zum kommissionsweisen Verkauf zum billigsten Preise: **C. W. Schiff,** [1740] Neufeststr. Nr. 58/59.

Ein neugebautes Haus mit Keller in Bade Görbersdorf belegen, steht zum so-forrigen Verkauf durch A. Kalinsky in Friedland. [1745]

Echtes berliner Weißbier! Haupt-Niederlage Neufest-Strasse Nr. 60, wird wieder bestens empfohlen. [2835]

[2925] Eine gesunde Amme kann nachge-worben werden Nikolaistr. Nr. 5, 3 Treppen.

Das dem verstorbenen Töpfermeister F. W. Selme, jetzt dessen Erben gehörige Haus zu Frankfurt a. d. O., am Anger Nr. 7, in welchem sich eine Ofenfabrik befindet, welche sich einer bedeutenden Kunstschaff er-zehret, soll aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft Lebuser-Vorstadt, Kiege-gasse Nr. 6. [1742]

Dresdener Preßhese, aus reinem Roggen und ohne allen Zusatz, ist täglich frisch zu haben bei C. G. Dittig, Nikolai- und Herrenstrassen-Ecke 7. [2849]

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in Brieg durch Bänder, in Oppe durch W. Clar: **Almanach dramatischer Bühnenspiele,** zur geselligen Unterhaltung für Stadt und Land, von **C. A. Görner,** Hoftheater-Direktor in Neu-Strelitz. 4. Jahrgang. 8. geh. 1 Thlr. Inhalt: Aufgehoben ist nicht aufgehoben. Englisch. Eine meublirte Wohnung. — Die früher erschienenen Jahrgänge enthalten: Das Salz der Ehe. Verwandlungen. Nichts und Tante. Die Stiefmama. Schwarzer Peter. Des Herrn Magisters Perücke. Vor dem Balle. Die Heiraths-Bermittelung. Wie drei Musikanten ihre Beche bezahlen. Eine Pute. Das Repertoire. Wiedervergeltung. Der junge und der alte Herr. Breslau. [171] Graf, Barth u. Comp., Verlagsbuchhandlung.

Stablflements-Anzeige. Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das vom Kauf-mann Hrn. Reinert, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4 b. inne gehabte **Spezerei-, Kolonial-, Tabak- und Cigaren-Geschäft** übernommen habe und dasselbe für alleinige Rechnung unter der Firma: **Hugo Reymann** [2865] fortführen werde. — Das mir zu schenkende Vertrauen werde ich bemüht sein, durch solide Bedienung, reele Waaren und die möglichst billigen Preise zu rechtfertigen. Breslau, den 18. September 1855. Hugo Reymann.

Ein doppelt preisgekröntes wiener **Flügel-Instrument,** fast noch neu, steht billig zu verkaufen: Einhorn-Gasse Nr. 3, zwei Stiegen hoch, Mittags von 12—1 und Abends von 7—8 Uhr. [2921]

Ungegründeten Gerüchten vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß ich weder gesonnen bin, mein Geschäft zu verkaufen, noch einzustellen, sondern es nach wie vor fortführen werde. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung aller, in dieses Fach gehörigen Arbeiten. [2914] W. Vogt's Wittve, Klempnerstr., Altbüßerstr. 1 u. Schweidnitzerstr. 1.

Der Tischlergeselle Eduard Winkler wird ersucht, sei-nen jetzigen Aufenthalt seinen Eltern kund zu thun. [2980]

Die Gießmannsdorfer Preßhesen-Niederlage [1314] für Rechnung der Fabrik **Rosmarkt Nr. 3 und Blücherplatz 14.** Auf einem Dominium bei Ratibor wird ein der polnischen Sprache mächtiger Wirth-schafts-Schreiber sofort oder zum 1. Okto-ber gesucht. Meldungen R. poste restante Ratibor franco. [1739]

Pflichtiger Verzehung halber ist **Ros-sterstraße Nr. 3** eine herrschaftliche **Wohnung** bald zu vermieten und Michaelis zu beziehen. [2905]

An der Promenade, [2904] Neue Gasse Nr. 18, ist die erste Etage (mit Gartenbenutzung) von Termin Michaelis oder Weihnachten ab zu vermieten.

Gartenstraße 25 im goldenen Strauß ist im 1. Stock eine möblirte Stube zu vermieten.

Zu vermieten [2910] und am 1. October d. J. zu beziehen ist Tauenzien-platz Nr. 8 par terre ein gut möblirtes Zimmer.

Solide Mieter suchen eine Wohnung in der Stadt, Stube und Kabinet, zum 1. Okt. zu beziehen. Näheres Gr. Groschengasse 13, eine Stiege. [2896]

Boden-Vermiethung. Im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt ist vom 1. October d. J. ab ein luft-tiger Schüttboden zu vermieten. [2801] Das Vorsteher-Amt.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Vorderzimmern, wovon zwei drei-fensterige Salons, und einer gleichen Zahl Hinterzimmern nebst vollständigem Weigelaß, ist in einem in der Mitte der Stadt gelegenen Hause, in der ersten Etage, vom 1. April 1856 ab, zu vermieten. — Pferdeestall und Wagenremise kann auf Verlangen dazu ge-ben werden. Nähere Auskunft wird ertheilt: Ohlauer-Strasse Nr. 87, im Comptoir von Joseph Reipziger. [2817]

Breslauer Börse vom 19. September 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.	Posener Pfandb. 4 101 1/2 G.	Freib. Prior.-Obl. 4 91 1/2 B.	
Dukaten 94 1/2 G.	dito dito 3 1/2 95 B.	Köln-Minden . . . 3 1/2 165 1/2 B.	
Friedrichs' or. 108 1/2 G.	Schles. Pfandbr. à 1000 Rthl. 3 1/2 93 1/2 B.	Fr.-Wilh. Nordb. 4 56 B.	
Louis' or. 90 1/2 B.	dito neue 4 100 1/2 B.	Glogau-Sagan. —	
Poln. Bank-Bill. 90 1/2 B.	dito Litt. B. . . . 4 100 1/2 B.	Löbau-Zittau 4 —	
Oesterr. Bank. 90 1/2 B.	dito ditto 3 1/2 94 1/2 B.	Ludw.-Borb. 4 —	
Freiw. St.-Anl. 4 1/2 100 1/2 B.	Schl. Rentenbr. 4 95 1/2 B.	Mecklenburger 4 68 1/2 B.	
Pr.-Anleihe 1850 4 1/2 100 1/2 B.	Posener Obl. 4 95 1/2 B.	Neisse-Brieger 4 79 1/2 B.	
dito 1852 4 1/2 100 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl. . . . 4 100 1/2 B.	Ndrschl.-Märk. 4 93 1/2 B.	
dito 1853 4 1/2 100 1/2 B.	Poln. Pfandbr. . . . 4 91 1/2 B.	dito Priorit. 4 —	
dito 1854 4 1/2 100 1/2 B.	dito neue Em. 4 91 1/2 B.	dito Ser. IV. 5 —	
Präm.-Anl. 1854 3 1/2 108 1/2 B.	Pln. Schatz-Obl. 4 —	Oberschl. Lt. A. 3 1/2 215 1/2 B.	
St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 86 1/2 B.	Krak.-Ob. Oblig. 4 81 1/2 B.	dito Lt. B. 3 1/2 181 1/2 B.	
Seeh.-Pr.-Sch. —	Oester. Nat.-Anl. — 74 1/2 B.	dito Pr.-Obl. 4 91 1/2 B.	
Pr. Bank-Anth. 4 —	Eisenbahn-Actien.	dito ditto 3 1/2 81 1/2 B.	
Bresl. Stdt.-Obl. 4 1/2 100 1/2 B.	Berlin-Hamburg 4 —	Rheinische 4 108 1/2 B.	
dito ditto 4 1/2 —	Freiburger 4 131 1/2 G.	Kösel-Oderb. 4 173 1/2 B.	
dito ditto 4 1/2 —	dito neue Em. 4 118 1/2 B.	dito neue Em. 4 151 1/2 B.	
		dito Prior.-Obl. 4 91 1/2 G.	
	Wechsel-Course.		
	Amsterdam 2 Monat 140 G.	Hamburg kurze Sicht 150 1/2 G.	
	dito 2 Monat 149 B.	London 3 Monat 6, 1 1/2 G.	dito kurze Sicht — Paris 2
	— Wien 2 Monat —	Berlin kurze Sicht 100 1/2 B.	dito 2 Monat 90 1/2 G.